

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

93 (3.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693895)

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Haupt- und Verlagsort: Oldenburg, Freitag, den 3. April 1936

Nummer 93

Oldenburg, Freitag, den 3. April 1936

70. Jahrgang

„Hitlers Friedensplan eine Tat von realem Wert“

Budapest, 2. April.

Der Friedensplan der deutschen Regierung wird von den ungarischen Regierungsblättern als ein großes Aufbauprogramm bezeichnet...

Das Blatt des Ministerpräsidenten Gombös, „Hugakelensz“, bringt in großer Aufmachung aus der ersten Seite den Inhalt der deutschen Note und überstreicht den Bericht mit den Worten: „Frieden — Hitlers neuer Schritt bringt Europa den wahren Frieden!“

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Das in der Note zutage tretende Bestreben Deutschlands, zu einer neuen, umfassenden Regelung des friedlichen Zusammenlebens der europäischen Nationen zu gelangen...

Flandin prüft

Paris, 2. April.

Außenminister Flandin hat am Donnerstagsvormittag mit den höheren Beamten und Sachverständigen des Quai d'Orsay die deutschen Vorschläge geprüft...

Konferenz der französischen Vorkämpfer in London, Berlin und Rom am Quai d'Orsay

London, 2. April.

Der französische Vorkämpfer in London, Corbin, wird sich freitagnachmittag nach Paris begeben, wo, wie hier verlautet, während des Wochenendes am Quai d'Orsay eine gemeinsame Besprechung mit den diplomatischen Vertretern Frankreichs in Berlin und Rom stattfinden soll...

*

Paris, 2. April.

Die Partier Morgenblätter geben bei Besprechung des deutschen Friedensplanes zwar veteinigt zu, daß der eine oder andere dieser Vorschläge interessieren könnte, lehnen aber den Plan in seiner Gesamtheit ab, weil er nicht der französischen Auffassung vom Frieden entspreche...

Der „Sour“ schreibt, man müsse zugeben, daß der deutsche Plan sehr geschickt abgefaßt sei und flexibel in der englischen

Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme finden werde. Gewisse Vorschläge könnten sogar eine Verhandlungsgrundlage abgeben.

Das „Journal“ begründet seinen ablehnenden Standpunkt mit der Behauptung, Hitler schreie weiter nichts vor, als den Verfall der Welt in den Papierkrieg zu werfen. Die Wiederherstellung des internationalen Rechtes beschränke sich nach den deutschen Vorschlägen auf die Zerschlagung des englisch-italienischen Ueberwachungsanschlusses...

Das „Petit Journal“ erklärt, die deutschen Vorschläge seien vielleicht für Deutschland und auch für gewisse Engländer vollkommen. Für Frankreich seien sie jedoch ungenügend. Es sei notwendig, daß man nunmehr sofort verhandele, aber im Schoß des Völkerbundes.

Das „Oeuvre“ ist eines der wenigen Blätter, die sich der glatten Ablehnung der deutschen Vorschläge und dem Abbruch der bisherigen diplomatischen Besprechungen widersetzen. Es ist sicher, daß das deutsche Schriftstück nicht in allen Punkten den französischen Wünschen entspreche. Die Hauptfrage, die Hitler vorschlägt, bestehe jedoch in der Einberufung einer Konferenz für die Währungsbeschränkungen...

Der „Matin“ hält vorläufig noch mit einer endgültigen Stellungnahme zurück. Eine flüchtige Prüfung erlaube aber schon jetzt die Feststellung, daß die deutschen Vorschläge in ihren großen Zügen und besonders in ihrem Geist die gleichen seien, die der Führer in seinen Reden angedeutet habe.

Der sozialistische „Populaire“ kündigt eine endgültige Stellungnahme ebenfalls erst für morgen an. Soweit sich schon jetzt feststellen läßt, könnten die deutschen Vorschläge weder in ihrer Gesamtheit angenommen werden noch eine Verhandlungsgrundlage darstellen. Einzelne Punkte könnten jedoch in dem im Londoner Abkommen vorgesehenen Rahmen besprochen werden. Auf alle Fälle fordere das deutsche Schriftstück eine Antwort...

Die „Republique“, das Organ Daladier's und des linken Flügels der radikalsozialistischen Partei, erklärt, sowohl vom innerpolitischen als auch vom internationalen Standpunkt aus könne Frankreich nicht „nein“ sagen. Es sei schwer, dem deutschen Plan jetzt noch die Londoner Zusage gegenüberzustellen. Das Stadium der Vorbesprechungen sei bereits überschritten, und man müsse weiterhauen. Deutschland habe endgültig die Führung der Friedensbewegung in die Hand genommen.

Die Haltung der französischen Regierung

„Weder annehmen noch ablehnen“

Paris, 3. April.

Nach der ersten, wahrscheinlich etwas oberflächlichen Prüfung der deutsche Friedensvorschläge, die am Donnerstag zu einer hitzigen Konferenz in London und grundsatlich die Haltung der Pariser Presse führte, kann man heute eine wesentlich ruhigere Beurteilung der Lage feststellen. Wenn sich auch nichts an der Auffassung geändert hat, daß die deutschen Gegenvorschläge in ihrer augenblacklichen Form unannehmbar (!) seien, so muß doch festgehalten werden, daß die Blätter wahrscheinlich unter dem Eindruck der Beschlüsse der Regierung und nicht zuletzt auch in Anbetracht der wesentlich günstigeren Aufnahme des deutschen Planes in London sich größerer Zurückhaltung befleiigen und die Lage sehr viel ruhiger betrachten.

Das Hauptaugenmerk der Blätter richtet sich heute auf das Zusammenstößen der Locarno-Mächte, die nach französischer Ansicht am kommenden Mittwoch in Brüssel oder Paris stattfinden könnte, obgleich eine endgültige Antwort der englischen Regierung noch nicht vorliegt. Die Ueberlegung des englischen Garantieschreibens an die Vorkämpfer Belgiens und Frankreichs hat überdem nicht unwesentlich zu einer Entspannung beigetragen. Aus den Besprechungen,

Holländischer Appell an Frankreich und England

Amsterdam, 2. April.

In der holländischen Presse hat der neue Friedensvorschlag des Führers allergrotes Interesse ausgelöst. Er wird von den Zeitungen in langen Ausführungen wiedergegeben.

Im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der französischen und auch eines kleinen Teils der englischen Presse warnt der „Telegraaf“ England und Frankreich davor, die von Deutschland angetragenen Verhandlungen auszufalligen und bemerkt, daß das Problem der zwischenstaatlichen Politik durch andauerndes Betonen der Schwierigkeiten nicht zu lösen sei. Frankreich und England befänden sich in der Lage, daß sie schon einen Teil ihrer Handlungsfreiheit verloren hatzen. Die Friedensverträge der Nachkriegszeit seien im Begriff, in Ruinen zu verfallen. Diejenigen, die in den letzten zehn Jahren die Schicksale Europas geleitet haben, seien keine wahren Leiter gewesen, sondern Wanner, die sich den Tattatsachen entgegenzusetzen versucht hatzen. Wenn nun eine Weigerung erfolge, zu verhandeln, so könnte daraus ein weiteres groes Unglück erwachsen.

London für diplomatischen Meinungsaustausch

London, 3. April.

(Ester Frankfurt)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die britische Regierung bisher keinerlei Forderung der französischen oder belgischen Regierung nach Einberufung einer weiteren Konferenz der Locarno-Mächte erhalten habe. Es sei wohl bekannt, daß Paris besonders bei der Macht, daß das ruhigere und intimere Verfahren eines Meinungsaustausches durch die Vorkämpfer den Erfordernissen des Augenblicks besser entspreche.

Auch der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ berichtet, daß die britische Regierung dem Gedanken einer weiteren Konferenz sehr geneigt sei und eine Besprechung durch die gewöhnlichen diplomatischen Kanäle vorgezogen würde.

Italienische Pressestimmen

Rom, 2. April.

Die italienische Presse berichtet in langen Auszügen über den deutschen Friedensplan, entlast sich jedoch einfleuellen jeder Stellungnahme.

Nach Ansicht des „Piccolo“ hält England die Vorschläge für verfehlt und sucht die militärischen Veranlassungen zu betonen, um nicht die Verhandlungen mit Deutschland zu präjudizieren.

„Messaggero“ glaubt, die englische Regierung sei unzufrieden und hält die militärischen Besprechungen für unmittelbar bevorstehend.

„Popolo di Roma“ ist der Ansicht, daß ein sehr starker Druck auf die englische Regierung ausgeuibt werde, damit sie sich bei den anderen Locarno-Mächten für eine

die der französische Außenminister am Donnerstag zunächt mit dem Ministerpräsidenten und später auch mit dem englischen Vorkämpfer in Paris hatte, wollen die Blätter den bestimmten Eindruck gewonnen haben, daß die französische Regierung die deutschen Vorschläge weder zundeweg ablehnen noch annehmen werde. Es sei vielmehr beschlossen worden, daß Flandin auf der geplanten Konferenz der Locarno-Mächte die deutsche Zensurkritik einer sehr ausführlichen Kritik unterziehen und eine Reihe an Gegenvorschlägen machen werde, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf der Linie zwischen den Forderungen der Locarno-Mächte vom 11. März und der deutschen Antwort vom 31. März liegen dürften.

Die französische Regierung, so heißt es, werde mit besonderem Nachdruck auf den Abschluß von gegenseitigen Beistandsvertragen nicht nur im Westen Europas, sondern auch mit den anderen Nachbarn Deutschlands bestehen und im übrigen den Grundfay der kollektiven Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes verteidigen. Es sei anzunehmen, daß vor dem Zusammenstößen der Locarno-Mächte sehr eingehende diplomatische Besprechungen zwischen Paris und den Mächten der Kleinen Entente stattfinden würden, aus deren Sprecher Frankreich ebenfalls aufzutreten wünsche.

Frühlingsboten für alle



Am Sonnabend und Sonntag werden in Strassen- und Hausausstellungen bunte Schmetterlinge aus echtem Porzellan verkauft. Sehr für die Arbeit der R.Z.-Volkswohlfahrt eure Spende, kauft die kleinen Schmetterlinge und zeichnet euch in die Listen ein. (Zehrt-W.)

ernsthafte Prüfung des neuen deutschen Friedensplanes einjage.

„Gazzetta del Popolo“ schreibt, den unumgänglichen Bedingungen Londons gegenüber dem Reich sehe man diese Vorklage entgegen, die auf der Gleichheit der Rechte beruhen. Deutschland sei bereit, jede Bedingung anzunehmen, wenn gleiche Bedingungen auch von Frankreich und Belgien übernommen würden, d. h. es nehme keine einseitige Bürge auf sich. „Corriere della Sera“ widmet dem Vorschlag über die Garantieleistung Italiens besondere Aufmerksamkeit und stellt im übrigen fest, daß das deutsche Dokument in London günstig aufgenommen worden ist, während in Paris Stiefs herrsche.

Das Echo in Brüssel

Brüssel, 2. April.

Der großzügige Friedensplan des Führers hat in Belgien starke Beachtung gefunden. sämtliche bisher erschienenen Blätter veröffentlichen den vollen Wortlaut des deutschen Planes, so daß dem Leser eine unvoreingenommene eigene Prüfung der neuen Friedensoffensive Hitlers ermöglicht wird. In den Überschriften wird besonders hervorgehoben, daß die Vorklage einen versonnlichen Charakter haben, daß die deutsche Regierung auf unbedingter und sofortiger Gleichberechtigung bestehen bleibe, und daß sie aus diesem Grunde die Londoner Abmachungen der Locarno-Mächte verwirft. Von den Blättern, die in letzter Zeit im allgemeinen verhältnismäßig unvoreingenommen gegenüber der Außenpolitik des Führers gewesen sind, bringen nur die beiden führenden katholischen Blätter „Libre Belgique“ und „L'inglième“ ganz kurze Kommentare.

In der Aufrichterhaltung der am 7. März im Rheinland geschlossenen vollenständigen Laifade und in der endgültigen Abmachung der Londoner Abmachungen steht „Libre Belgique“ etwas Negatives, dem aber positive Vorklage gegenüberstehen. Das Blatt läßt vorläufig die Frage unbeantwortet, ob die Vorklage einen Fortschritt oder einen Rückschritt bedeuten.

„L'inglième“ hebt hervor, daß Hitler von seiner am 7. März eingeleiteten Politik nicht in einem einzigen Punkt abgewichen sei. Den Vorschlag einer Volksbefragung in Frankreich und Belgien bezeichnet das Blatt als „illusorisch“, weil jedermann wisse, daß das politische System der westeuropäischen Demokratien Volksbefragungen in der Art, wie sie in Deutschland veranstaltet würden, nicht zulasse. Der deutsche Friedensplan stelle ein neues und vollständiges Sicherheitsystem für Westeuropa dar. Was Belgien angehe, so werde es die neuen Vorklage unvoreingenommen prüfen. Belgien habe den Wunsch, daß Deutschland mit der erforderlichen Loyalität behandelte werde. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß Belgien ganz besondere Bande zu bestimmten Ländern habe.

Die „Cote de Belgique“ kann sich aus ihrer engherzigen liberalistischen Einstellung heraus mit dem Vorschlag Hitlers

für eine moralische Abrüstung nicht befreunden. Das Blatt sieht darin eine Bedrohung der Pressefreiheit (!) Im übrigen hält es das Blatt aber doch für notwendig, mit Hitler in Verhandlungen einzutreten, und zwar auf der Grundlage seiner Vorklage.

Eine durchaus ablehnende Haltung nimmt die rechtsstehende „Nation Belge“ ein, die auch heute noch eine Gleichberechtigung Deutschlands nicht zulassen will.

Weitere Pariser Stimmen

„Paris Midy“ betont in seinem Leitartikel, daß eine rein negative Haltung jetzt weniger denn je genügen würde, um die Zukunft zu retten. Hitler breche mit den überlieferteren Methoden der Diplomatie. Er verwirfe das materialisierte Vorgehen der Konzele und die als Schauspiel wirkenden improvisierten internationalen Konferenzen. Es wende sich unmittelbar an die Völker. Er nehme sie zu Zeugen seiner Politik und seiner Absichten und lade sie zu Volksabstimmungen ein. Der ausgefeilteste Teil des deutschen Memorandums sei vielleicht der über die Menschlichkeitsgestaltung des Krieges. Derartige Parolen fänden Widerhall in den Seelen der Massen und besonders der angefachlichen Massen.

Zu diesem Memorandum hätten England und Frankreich eine verchiedene Einstellung. Es sei gewiß, daß die Form des hitlerischen Memorandums dem Quai d'Orsay vor den Kopf stoße, da es unjuristisch abgefaßt sei, und der Inhalt seine unangenehm, da der Schritt vom 7. März nicht rückgängig gemacht worden sei. London dagegen wolle zu den Berliner Vorklagen nicht kategorisch „nein“ sagen. London wolle verhandeln, abändern, aber nicht verwerfen.

Inzwischen würden die von Hitler in die ganze Welt geleiteten Ideen ihre Wirkung tun. Das alte Europa werde schon von neuen Wirbeln gepackt. Österreich rufe auf. Ungarn und Bulgarien wünschten das Gleiche zu tun. Während die Türkei bereits die Frage der Meerengen aufwerfe, präsentiere Italien seine neuen Siege in Äthiopien als eine doppelte Niederlage Englands und des Völkerbundes. Man trete also in eine von revolutionären Reimen geladene Zeit ein.

Der „Trafalgar“ betont, daß es immer noch nicht unterlassen kann, von einer „deutschen Bedrohung“ zu lassen, bemerkt, daß nach Ansicht einiger Leute der Kreis der Ausbreitung erweitert werden müsse. Die deutsche Bedrohung interessiere nicht nur die Locarnomächte, sondern auch eine Anzahl anderer Mächte.

Das Problem Tana-See

Italienische Feststellungen — Ueberraschende Wendung gegen Frankreich

Rom, 2. April.

In italienischen Kreisen haben die politischen Ermüdungen, die ein Teil der Auslandspresse an den italienischen Kommando im Gebiet des Tana-See geschöpft hat, Unwillen erregt. Es veranlaßt, daß man an amtlicher italienischer Stelle durchaus zu der Versicherung hält, die in den Protokollen von 1925 festgelegten Interessengebiete Englands am Tana-See zu achten.

Die hiesige Presse polemisiert recht scharf gegen die Haltung der französischen Öffentlichkeit. Angesichts der neuen italienischen Wassererfolge werden die ausländischen Blätterstimmen, die von einem Wiederaufleben des alten Fünfer-Planes oder des Hoare-Laval-Projektes wissen wollen, in hiesigen maßgebenden Kreisen nur mit einem Lächeln aufgenommen.

Der Fünfer-Plan sei, so betont man hier, lange vor Beginn der Heindeligkeiten und vor irgendeinem italienischen Wassererfolg im Auge gefaßt worden und könne daher heute, nach sechs Monaten erfolgreicher Kriege, unmöglich eine Grundlage für eine Lösung bilden, ebensowenig der Hoare-Laval-Plan, der ebenfalls von einer ganz anderen Tatatschlage ausgeht. Es könne und werde, wie man weiter zum Ausdruck bringt, deshalb nicht auf „Länglichheit“ und „tote Pläne“ zurückkommen und niemals Lösungen zustimmen, die von einem ähnlichen Geist getragen seien.

„Popolo di Roma“ spricht von einer tendenziösen und alarmierenden Kampagne der französischen Presse, die dazu angelegt sei, die Schwierigkeiten zwischen Italien und England mit dem doppelten Ziel zu verschlimmern, in europäischen Fragen eine italienisch-englische Annäherung zu verhindern und eine französische Vermittlung unentbehrlich zu machen.

Die Art, in der Frankreich auf einmal die englischen Interessen am Tana-See für bedroht erkläre, erwecke den Eindruck, daß die französische Regierung nach Wochen politischer Ununterbrechtheit an der abfasslichen Frage plötzlich sich vornehmlich mit ihr beschäftige in dem Glauben, daß neue Verbindungen im Mittelmeer Frankreich das Recht

Die englische Provinzspresse

London, 2. April.

Auch die große englische Provinzspresse nimmt eingehend an der deutschen Antwort Stellung. Im allgemeinen sind die Kommentare durchaus positiv, wenn auch die Vorklage für die sogenannte Zwischenperiode in ein oder zwei Blättern als unzureichend hingestellt werden.

Der „Manchester Guardian“ sieht vor allem in dem deutschen Vorschlag auf Einsetzung einer internationalen Kommission einen nützlichen Beitrag. Hier werde ein Grundriss von äußerster Bedeutung aufgestellt. Sollte es Frankreich und Belgien, so fragt das Blatt, nicht möglich sein, in diesem Angebot ein konkretes Zugeständnis zu sehen?

Die „Liverpool Daily Post“ nennt die deutsche Antwort ein außerordentlich geschickt abgefaßtes Dokument. In der Tat scheint es sich hier um eine Gelegenheit zu handeln, die zu veräumen gefährlich und tragisch sein würde. Deutschlands Gegenvorklage für die Zwischenperiode seien unter den besonderen Umständen keineswegs unvernünftig. Die Note schlage viele Dinge vor, die die Mehrheit der englischen Öffentlichkeit in die Tat umgesetzt zu sehen wünsche. Die deutsche Argumentation sei von einer eindrucksvollen Gefühlstiefe. Es müßte versucht werden, aus den deutschen Vorklagen das Mögliche herauszuholen.

Die „Yorkshire Post“ schreibt, daß das erweiterte Friedensangebot Hitlers sich allen vernünftigen Menschen in England und anderen Ländern selbst empfehle. Die deutsche Antwort sei mehr durch ihren Appell an das Volksempfinden gekennzeichnet, als durch eine sorgfältige Erwägung praktischer Maßnahmen, deren ein neues europäisches „Statut“ notwendigerweise bedürfe. Aber die meisten Menschen in England zögen es zweifellos vor, nach dem Beweis für den Wunsch Deutschlands zu sehen, ein Gefühl des Vertrauens zu schaffen, aus dem sich der gesamte übrige Segen ergeben werde.

Die „Wilmington Post“ bezeichnet den historischen Teil der Antwort ebenfalls als sehr vernünftig. Im übrigen äußert sich das Blatt außerordentlich lobend über die eigentlichen Friedensvorklage, die an sich bewundernswert seien. Die Schwierigkeit bestuhe darin, daß diese langfristigen Vorklage gegenüber den „kurzfristigen“, die sich mit dem „Vertragsbruch“ befassen müßten, im Hintergrund ständen.

gaben, wieder in Szene zu treten, ohne deshalb die Zantionen aufgeben zu müssen.

In der „Tribuna“ erklärt Davanzati, daß der gestrige „Temps“-Artikel zu diesem Thema abwegig, tonlos und völlig unzeitgemäß sei. Mit ihm werde weder England, und noch viel weniger Frankreich ein Dienst geleistet. Davanzati betont dann, daß eine Beilegung des Tana-See-Gebietes durch Italien absolut vereinbar mit den Interessen Englands sei. Die Berechtigung der englischen Interessen werde in keiner Weise angefochten. Nach den Ereignissen der letzten sechs Monate und bei der in Ostafrika von Italien geschaffenen militärischen Lage sei es jedoch klar, daß ein hartnäckiges Bestehen auf der Völkerbunds- und Sanktionspolitik eine Abweichung von dem bekannten Protokoll darstelle und zugleich eine Konfliktlage schaffe, die genau und richtig eingeschätzt werden müsse.

Man werde, so fährt der Verfasser fort, dann in der im vergangenen August beschlossenen Haltung Englands einen grundlegenden Fehler seiner Politik feststellen können, die bis dahin immer auf die Zusammenarbeit mit Italien gerechnet hatte, was das Protokoll von 1925 eben bewies und die plötzlich und ausschließlich im Mittelmeer und in Afrika eine ausgesprochene italienische Riefung bekommen habe. Man könne aber gerade im Gebiet des Tana-See, das von den italienischen Truppen unividerlich besetzt worden sei, wieder zu der Politik des fraglichen Protokolls zurückfinden. Für die Sanktionspolitik des Völkerbundes sei hierbei allerdings kein Platz.

Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M.



Dieses Blatt wird für die Ausstellung des Reichsnährstands, die vom 17. bis 24. Mai 1936 in Frankfurt a. M. stattfindet, (Presse-Verl.-Zentrale-W.)

Verdrehte Welt

Kommunisten gegen Friedenspolitiker

Paris, 3. April.

(weiter Fortsetzung)

In Paris fand am Donnerstag eine Versammlung der Feuerkreuzler statt, auf der die Haltung der französischen Regierung scharf kritisiert und eine endgültige Vereinigung aller deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten gefordert wurde. Einer der maßgebenden Führer der Bewegung erklärte unter großem Beifall der Anwesenden, daß das Schicksal Frankreichs immer noch in den Händen derselben alten Mannschaft liege, die sich gegen das Ausland auflehnen wolle, obgleich sie bisher alles geduldet habe. Das französische Volk wünsche den Frieden und die Ehre. Es werde keinen dauerhaften Frieden in Europa geben, so lange die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten keine Lösung gefunden hätten.

An Sartrouville bei Paris und in Tarbes in Südwest-Frankreich, wo ebenfalls Versammlungen der Feuerkreuzler stattfanden, kam es zu heftigen Zusammenstößen mit linksgerichteten Elementen, wobei es auf beiden Seiten

Verletzte gab. In Sartrouville, einer marxistisch verwalteten Stadt, hatten sich etwa sechshundert Feuerkreuzler versammelt, als plötzlich Alarm sirenen zu heulen begannen. Dies war für die Linken das Zeichen, zu versuchen, in das Versammlungstrot einzubringen und den Versammlungssaal in Sturm zu nehmen. Der Ordnungsdienst der Polizei war viel zu schwach, um dem wütenden Angriff der Massen standhalten zu können, und erst, als Mobilgarde zur Verstärkung eintraf, gelang es, die aufgeregte Menge zurückzuführen. Inzwischen war es jedoch bereits zu Zusammenstößen gekommen, wobei es auf beiden Seiten eine Reihe von Verletzten gab. Erst nach 1 Uhr nachts gelang es der Polizei, den Feuerkreuzlern einen ungehinderten Abzug zu sichern. In Tarbes hielten gleichzeitig mit den Feuerkreuzlern antifaschistische Verbände eine Versammlung ab, nach deren Abschluß die Marxisten sich vor das Versammlungstrot der Feuerkreuzler begaben und eine Barrikade errichteten. Als die Teilnehmer das Lokal verließen, wurden sie von Steinen empfangen. Ferner zertrümmten die Antifaschisten die Reifen sämtlicher Kraftwagen.



Ostern

in allen Abteilungen

Wir bieten Ihnen eine große Auswahl in allen Artikeln

Jeder Ihrer Osterwünsche kann daher erfüllt werden

Süßwaren im Erdgeschoß und ersten Stock

Gitzegrad

RIITTERSTRASSE



Landes-Theater

Freitag, 3. 4. 20.15—22.45
O 29 O „Zigeunerliebe“

Sonnabend, 4. 4. 20.15—23:
Zweite Aufführung O
„Sonn über Sora“
0.30 bis 1.50 Uhr

Sonntag, 5. 4. 15.30—17.45
O 12 Einheitspreisportula.
„Der Störenfried“
0.30—2.— 21 Uhr

19.30—22.15: Neuaufführ.
„Die Landstreicher“
0.30—3.— 21 Uhr

O = Wahlrecht

Holzurm politur „Krusol“
macht alle Holze neu
Haltbarmittel aus Holzurm
Kleimittel Kreuz-Francke
Kreuzweg 31b, 2000 Weising
Vonne Strasse 43 beim Markt

nicht Zaimgast sein



Spieler
mit
in der

PREUSS.-SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Nur 3 M kostet ein Achtellos in Klasse
Hauptgewinne: 2 x 1 Million RM
Ziehung 1. Kl. 24. u. 25. April 1936

Staatliche Lotterie-Einnahme
Friedr. Häder
Oldenburg (Oldb.)
Pferdemarkt, Fernruf 3604

Städtischer Schlachthof
Fleischbank

Sonnabend ab 8.30 Uhr:
Fleischverkauf.
Bei Nr. 250 anfangend.

Sommerprossen

— wie unbesch — werden schnell
und sicher über
Nachts durch Venus
beseitigt. 160, 300, 500. Jetzt
auch B. extra verstärkt in Tuben
RM 195. Gegen Pickel, Mollusken
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen
Parfümerie Wilh. Pape

Zündapp

Kardan 500
Geräuschlos wie ihr Schatten
RM 1250.-

Schwarling

ANGESTRASSE 2

Ein leinere Englischer



auf dem ferneren Lebensweg ist
eine gute

Zentra Armbanduhr
(Eingetr. Handelsmarke)

Kron Müller
Nadorsterstraße 64

**Jetzt reinige Dein Blut
mit Sybels Hefekur!**

Kreuz-Drogerie Kolwey, Lange Str. 48
Drogerie Gustav Wessels, Stanstr. 13

Gartenmöbel

Liegestühle, Rollwände,
Holzessel, Harmonika-
betten, schöne Garten-
schirme

Sr. Laßmann
Gaststraße 27

Anzüge, keine Maßarbeit,
liefert preiswert
A. Alber, Donnerichw. Str. 12

Das billige Gartenglas
dient nur für Beete und
Gewächshäuser abge-
geben werden und wird
in Normmaßen gelie-
fert. Stets am Lager bei
**Glasmanufaktur
Schiesek**
Kleine Straße 5, Ecke
Katharinenstraße

Schuh-Reparaturen
führt schnell, sauber
und billigst aus

Schuhmacherei Hegemann
Bremer Straße 31

Schlafzimmer
eig. Anfertigung, tolle u. schwer,
kompl. RM 295.—, nur gegen
Bar oder Gehaltsdarlehen.
Hädel-Weiners, Ofener Str. 51

Reines Blut

gesunder Mensch! Täglich den
wohlschmeckenden, Sonnen-See-
trinken, Vorbeug. geg. Rheu-
ma, Gicht, unreinen Teint,
Blut, Witz, Blü. 50 Pf. und
1 1/2 Liter. Preis, und Verf.:
Theater-Drogerie, Galtstr. 38,
Drog. G. Wessels, Staust. 15

2 junge Herren (21 Jahre)
suchen zwei naturlieb., hädel-
werts gemieteten, Ausflugs-
Zuhause, mit Wild unter G. N. 576
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heikaten

Raußmann (Wilhelmshaven)
Mitte 30, in guten Verhältniss,
w. nicht zumeist, aus-
büßert. Kreise, Ausflugs-
Zuhause erd. unter N. 569
an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Verfügbarkeit Ehrenfache.

Lambertikirche
Karfreitag, 8 Uhr:
J. S. Bach
Johannes-Passion

Eintrittskarten zu 2 Mk., 1 Mk., 75 Pf. in Sprengers Musikalien-
handlung und in der NS.-Kulturgemeinde

**Zu Ostern ein Bleyle-
Strickkleid, Rock oder Pullover**

Es gibt nichts Besseres, denn alle Vorteile einer
neuzzeitlichen Bekleidung ist darin vereinigt, sie
ist elegant, modern, keidsam, prak. sch., dauernatt
und kostet nicht viel. Man kauft sie bei

Woll-Schütte Haarenstraße 29
Bremer Straße 24

Konfirmationsgeschenke
Verlobungsgeschenke
Hochzeitsgeschenke

empfehl

Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier
Achernstraße 41

Kinder-Wäsche



Schlüpfer
bewährte Moko Qualität, Gr. 30 **0.35**

Hemdchen aus gutem
Wäschestoff mit Spitze, Gr 45 **0.65**

Hemd hose ägypt. Moko
besonders gut kochbar **1.25**

Strampelhöschen **0.95**
entzückende Strickart

A. F. THÖLE
seit 1818

GESCHÄFTS-ÜBERNAHME

Das Fotoatelier und die Fotohandlung der Firma Gustav
Tahl, Ulmenstr. 9, haben wir übernommen und führen es
weiter unter dem Namen

„NEUE FOTOKUNST“
Rein artistisches Geschäft

Spezial-Atelier für Fotografie, Kunstmalerei und Fotohandel
Tel. 3085 Arthur Heyer und Frau Charlotte Heyer

Für die Konfirmation!
Weine und Spirituosen
Verlangen Sie Preisliste!

Herm. A. Becker
Inh. Ludwig Stendel, Lange Str. 78, Fernr. 3404
Eingang neben der Holzapothek
Auch Einzelflaschenverkauf

Verlobungsringe
in bester Qualität
zu niedrigsten Tagespreisen
vorm. J. H. Lührs,
Kurt Ludwig
Heiligengelster. 9
(Gegr. 1872)

Jetzt auch zu den kaufm. Berufskrankenkassen und damit zu
allen Krankenkassen zugelassen

Otto, staatl. gepr. **Masseur und Heilgymnast**,
Achnernstraße 64, Fernruf 3462

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

**Hermine Grummer
Otto Hemme**

Alt-Moorhausen Munderloh
April 1936 — Keine Feier

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter
OLGA mit Herrn HEINRICH
GREWE zeigen wir an

Joh. Behrens und Frau
Ida geb. Backhaus
Hohenberge bei Varel

Meine Verlobung mit Fräulein
OLGA BEHRENS gebe ich be-
kannt

Heinrich Grewe
Talk-schuby (Schleswig)
3. April 1936

Vermählungs-Anzeigen

Ihre am 31. März in Holle stattgefundene Vermählung
geben bekannt

Willi Stolle und Frau Anneliese
geb. Mönlich

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Köhler und Frau
Anna geb. Heinje

Bad Zwischenahn, den 3. April 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg i. O., den 2. April 1936.

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krank-
heit, im 82. Lebensjahr, unser lieber,
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und
Onkel, der

Schuhmachermeister
Gerd Bruns

In tiefer Trauer:
**Georg Bruns und Frau
Gretchen Bruns**
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. April
1936, vormittags 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Rada-
rinenstr. 6 a, aus, auf dem Gertrudenfriedhof statt.
Trauerandacht 1/4 Stunde vorher.

Statt Karten

Oldenburg i. O., den 2. April 1936
Auguststr. 73.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet am Schlag-
anfall meine liebe, herzengute Schwester, Schwägerin
und Tante

Frauke Hanni Classen
im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**B. Rosenboom und Frau
geb. Classen
Heinz Rosenboom
Benno Rosenboom.**

Trauerfeier am Mittwoch, dem 8. April, um 16 Uhr
in der Auferstehungskirche auf dem neuen Friedhof.
Anschließend Beisetzung.

Schmiede-Kuhten, den 2. April 1936.

Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bohlje
geb. Cordes

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Johann Bohlje
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 6. April,
nachm. 3 1/2 Uhr, vom Evangelischen Krankenhaus aus
auf dem Donnerstagsberg Friedhof. Anbadt um 3 Uhr
im Krankenhaus.

Freundl. zugedachte Kranzbinden dorthin erbeten.

Unsere einzigiliebe

Setel, den 1. April 1936.

Lotte

ist heute abend nach langem Krankenlie im Alter von
23 Jahren sanft entschlafen.

**Annie Ahlhorn geb. Cuten.
Inne Cuten geb. Ahlhorn.
Anna Ahlhorn.
Seing Cuten.
Anna Cuten als Großmutter.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 4. April,
nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof statt. Vorher
Anbadt im Hause.

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mitarbeiters und Profuristen

Herrn Kurt Winkler

saue ich hiermit auch im Namen meiner Gefolgschaft
meinen besten Dank.

Wilhelm Logemann.
Oldenburg, den 2. April 1936.

Oldenburgische Moorforschung Zweite Schulungsstadium der Vertrauensleute für Vorgeschichte

Die Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte veranstaltete am Donnerstag in Oldenburg die zweite Schulungsstadium für ihre Vertrauensleute im Landesteil Oldenburg. Diese zweite Schulungsstadium betraf sich im besonderen mit der Erforschung der oldenburgischen Moore, die dank der Initiative einzelner Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft in der letzten Zeit neue Erfolge zeigte, und damit hoffentlich in naher Zukunft zu weiteren Aufschlüssen über die Vergangenheit unseres Volkes führt.

Im Gymnasium am Theaterwall fand die Vortragsstadium des Vormittags statt. Es waren Vertrauensleute aus allen Teilen Oldenburgs erschienen, dazu eine Anzahl interessierter Gäste und Vertreter nahegelegener Organisationen.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Mittelschullehrer Grashorn, begrüßte diese Besucher und ganz besonders den Hauptvortragenden des Tages, den Moorforscher R. Paffenberg aus Rorwohde, der durch sein Eintreten für die Pollenanalyse bekannt ist, und des öfteren bei der Bohlforschung und bei Moorfundungen im Oldenburger Land mitwirkte. Zum Thema des Tages führte Herr Grashorn einleitend aus, daß die germanische Kultur in der Hauptphase eine Holzkultur gewesen ist, und darum vieles verlorengehen mußte. Unsere Moore aber haben vieles konserviert, was unter anderen Umständen gleichfalls vergangen wäre. Die Vergangung mancher Moorfundungen gleichfalls vergangen ist, in denen nicht einwandfrei gesehen; diese Tagung sollte darum dazu beitragen, das Wissen über die Moorforschung zu verbreiten.

Herr Paffenberg begann sodann seinen ersten Vortrag:

„Die Einführung in die Pollenanalyse“

Die Pollenanalyse ist eine Methode der Moorforschung. Es ist bekannt, daß die Pflanzen Blütenstaub austreten, daß diese Pollen aber meist zerfällt werden und vergehen, wenn sie nicht zufällig unter Wasser geraten. Luftsticht abgeschlossener, erhalten sie sich für lange Zeiträume. Für die Moorforschung ist diese Beobachtung seit 1885 von Bedeutung. Der deutsche Moorforscher C. A. Weber baute die Pollenanalyse von 1896 an besonders aus; ein Schwede von Post tat 1916, während im Weltkrieg fanden, den letzten wichtigen Schritt dazu. Der Vortragende, der seit Jahrzehnten sich mit der Moorforschung und der Pollenanalyse beschäftigt, gab in seinem Vortrag noch einen geschichtlichen Rückblick in Art der Pollen und Untersuchungsmethode. Das gewonnene Pollenspektrum gibt das jeweilige Bild der Vergangenheit wieder, das Pollendiagramm, aufgestellt auf Grund vieler Einzeluntersuchungen einer Moorstelle, die Entwicklungen und Veränderungen des vergangenen Bildes.

In klaren Gedankenfängen zeigte Herr Paffenberg auch die der Pollenanalyse heute noch anhaftenden Mängel, gleichzeitig aber auch die Wege zu einer Vermeidung von Fehlurteilen nach der Erkenntnis dieser Mängel. Der Vergleich mit anderen Forschungsmethoden hat die Zuverlässigkeit der Pollenanalyse bewiesen.

Die Zuhörer gewannen durch diesen einleitenden Vortrag ein lebendiges Bild dieser neuartigen Forschungsmethode, die für die Kenntnis der stratigraphischen Verhältnisse des Altvollens und der Weiterentwicklung nach der Eiszeit von großer Bedeutung ist.

„Der Denkmalschutz im Jahre 1935“

War das Thema des zweiten Vortrages, den Ministerialrat Tannen, der Leiter der Naturdenkmalbehörde des Landes Oldenburg und verdienstvolle Leiter des Staatlichen Denkmalsamts, hielt. Er machte zu Beginn seines Vortrages die erfreuliche Mitteilung, daß der bisherige Beitrag der Staatsregierung zu den Arbeiten der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft auch im neuen Staatsjahr gewährt werden würde. Er wies dann hin auf das Reichsnaturdenkmalschutzgesetz mit seinen Folgegesetzen über den Schutz von Pflanzen und Tieren. Dem Oldenburgischen Denkmalschutzgesetz bleiben nach Inkrafttreten dieses vorbildlichen Reichsgesetzes die Aufgaben des Schutzes der vorgeschichtlichen Denkmäler, der beweglichen und Auen- und Naturdenkmäler. Bei der Ueberfahrt über die Arbeiten des Staatlichen Denkmalsamts erwähnte Ministerialrat Tannen mit Dankesworten die Arbeit des Hauptlehrers Hillen, „jezt in Redefert, über die Denkmäler in der Gemeinde Lönningen, durch welche u. a. ein Grabfeld erworben und unter Schutz gestellt werden konnte. Angekauft wurden vom Staat u. a. das Großsteingrab in

Steinkimmen, die angrenzenden Heideflächen bei der Glaner Brand, die eine entsprechende Umgestaltung der Umgebung dieser Gräber ermöglicht, das Gelände der Derfaburg bei Haldorf, und — zwar nicht zu den vorgeschichtlichen Denkmälern gehörend, immerhin aber von großer Wichtigkeit für die Gegenwart — das Gelände des Salager-Denkmal bei Lohne. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die Vertrauensleute, ihr Interesse auch dem Landschaftsschutz zuzuwenden.

Mittelschullehrer Grashorn wies hin auf die Arbeit der Vertrauensleute in diesem Jahre und die seiner Zeit gestellten Aufgaben der Eintragung der vorhandenen und zerstörten Großsteingräber und Hügelgräber und die Anlage eines Verzeichnisses der in Privatband befindlichen Hügel.

Herr Paffenberg hielt seinen zweiten Vortrag über das Thema:

„Aufbau und Entstehung der oldenburgischen Moore“

Dieser Vortrag wurde durch eine Anzahl Lichtbilder anschaulich gestaltet. Arten der Moorflächen Nordwestdeutschlands zu den verschiedenen Waldzeiten der Vergangenheit unterrichtet über die Verbreitung der Moore in den verschiedenen Jahraufnahmen auf Grund der Erkenntnisse der Forschung. Herr Paffenberg wies dabei hin auf drei Fixpunkte der Pollenanalyse, die die Bestimmung der Moore nach zeitlichen Gesichtspunkten und damit auch das Alter der Moorfundungen ermöglichen. Eine Aufnahmefolge zeigte dann die Entstehung der Verbindungsmoore (Schlammoores) und Versumpfungsmoore (Hochmoore), natürliche Prozesse, die auch heute noch sichtbar sind. Für die Moorforschung von Bedeutung ist weiter die Bildung des Grenztorfes, über die Herr Paffenberg ebenfalls eingehend sprach. Kurz ging er auch auf die Bohlforschung ein, an der er hier durch Arbeiten im Lohner Moor beteiligt ist. Die lebhaften und anschaulichen Vortragsart des Vortragenden zog alle Zuhörer in den Bann und ermöglichte auch den Gästen das Verständnis, die sich mit dem Thema des Vortragenden bisher wenig befaßt hatten.

„Die oldenburgischen Bohlfwege“

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Mittelschullehrer Grashorn, referierte, gleichfalls durch Lichtbildmaterial unterstützt, über die oldenburgische Bohlforschung. Er gab einleitend einen Rückblick auf die Geschichte dieses Forschungsgebietes, über den aus der diesjährigen Arbeitsstadium in Damme ausführlich verhandelt wird. Die oldenburgischen Bohlfwege werden in der Literatur zuerst 1817 bis 1819 von Nierding erwähnt. Dieser schreibt sie den Römern zu. Auch der verdienstvolle Vortragende des Altertumsseminars, Oberlehrer Herr von Alten, der 1879 und 1889 über die Bohlfwege schrieb, neigte zu dieser Ansicht. Von ihm beeinflusst, erforchte Direktor Knoke, Danabrück, die Bohlfwege vom geschichtlichen Standpunkt aus, während der Forscher Prejawa

diese nach technischen Gesichtspunkten erforchte und in vorrömische, römische und nachrömische Bohlfwege einteilte. Erst die Moorologie als deren Vertreter der Vortragende den schon erwähnten C. A. Weber und R. Paffenberg besonders nannte, führte zu anderen Schöpfungen.

Mittelschullehrer Grashorn ging nach diesem Rückblick dann auf die neueren Bohlfwegforschungen in Zhaufen, Hollriede, Diebenmoor und im Lohner Moor ein. Zusammenfassend stellte er fest, daß diese Bohlfwege unzweifelhaft germanischen Ursprungs sind, gefügiges Eigentum der Germanen sind, die die Technik ihres Baues gut beherrschten. Diese Feststellung kann uns mit neuem Stolz auf unsere Vorfahren erfüllen.

Die Vortragsstadium im Gymnasium war damit geschlossen, weil Museumsdirektor R. Michaelisen seinen folgenden Vortrag der vorgerückten Zeit wegen ins Naturhistorische Museum verlegte.

Ministerialrat Tannen sprach dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Grashorn, den Dank der Teilnehmer für die Vorbereitung und Ausgestaltung dieser Tagung aus.

„Oldenburgische Moorfundungen“

Nach dem Gang ins Museum hielt Direktor Michaelisen dort seinen lehrerhaft geführten Vortrag über die Moorfundungen im Oldenburger Lande. Er griff aus diesen Funden die Moorleichenfunde heraus, die er dann ausführlicher behandelte. Die älteste bekannte Moorleiche fand man 1754 im Riepenener Moor im Kreise Zeven. 1784 wurde im Oldenburger Land eine Moorleiche geborgen, deren einzelne Teile später sehr voneinander getrennt sind. Das Oldenburger Museum bewahrt von dieser Moorleiche ein Hautstück auf. Eine Beobachtung wurde schon damals gemacht, die auch heute, nach 140 Jahren, noch zu machen ist, daß nämlich bei derartigen Funden viele Liebhaber sich einfanden, die sich „Andenken“ fißern.

An Hand von Lichtbildern unterrichtete Direktor Michaelisen seine Zuhörer über die jüngsten oldenburgischen Moorleichenfunde. Eine Ausstellung von Moorleichen gab ihm anschließend Gelegenheit, den Besuchern weitere Einzelheiten zu erklären. Bei dieser Gelegenheit muß hervorgehoben werden, daß das Oldenburgische Naturhistorische Museum trotz der geringen ihm zur Verfügung stehenden Mittel eine Fülle wertvoller Arbeit leistet.

Fahrt ins Zweger Moor

Gegen 15.00 Uhr trat die Mehrzahl der Teilnehmer unserer Tagung im Großkraftwagen eine Besichtigungsfahrt nach dem Zweger Moor an. Es wurden dort anschließend an die theoretischen Ausführungen des Vormittags praktische Beobachtungen gemacht. Die Arbeiten der dort anwesenden Vertrauensleute, Hauptlehrer Hurtemann und Lehrer Wolff, wurden dabei gewürdigt. Die Vortragsreden des Vormittags, insbesondere Herr Paffenberg, ergänzten an Ort und Stelle ihre Ausführungen vom Vormittag.

Die Rückfahrt nach Oldenburg erfolgte so, daß die Teilnehmer mit den Abendzügen nach ihrem Wohnorte zurückkehren konnten.

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen am 1. Oktober 1936.

2. Meldeschluß für die Einstellung ist der 30. April 1936.

3. Für die Einstellung kommen in Frage:

A. Für die Fliegertruppe: Bewerber von 18 bis 23 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugschulungsführer der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteure in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

B. Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring: Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

4. Die 4½ Jahre dienenden Freiwilligen — mit Ausnahme des Jahrgangs 1915 — sind vom Arbeitsdienst befreit, wenn sie tatsächlich eingetastet werden. Bewerber älterer Geburtsjahre werden bei der Einstellung bevorzugt berücksichtigt, wenn sie den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Dieser ist aber nicht Vorbedingung.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes

Personal (Flugschulungsführer, Bordflunker (Fliegeroffiziere) und Bordmechaniker (Fliegeroffiziere) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich auf zwei Jahre verpflichten.

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutschen oder arderwandigen Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist, Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnort in Groß-Berlin haben. Zind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando erfragen. Die



Er kostet es restlos aus!

Trotzdem! - Die hohen Oeltemperaturen, die bei großen Dauergeschwindigkeiten im Motor auftreten, sind belanglos; denn sein Markenoel ist hitzebeständig.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOLE

aus deutschen Fabriken



Wahl der Woffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

Vorzugt eingekestellt werden: a) Angehörige des LVA, b) Personal der Luftverehrungsgesellschaften, c) Personal der Luftfahrtindustrie, d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorpilotenschule des LVA teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Dienstbeginn verpflichten, e) Angehörige der SS, f) Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrmammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligen Scheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalspapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligen Scheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffenangehörige) I außerdem der Luftwaffenangehörige I-Schein. Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppendienst, bei dem sie dienen wollen.

Jedem Einstellungsgesuch ist beizufügen:

I. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1913 der Musterungsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenangehörige I-Schein, c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligen-Einstellungsgesuche, denen vorliegende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

II. von allen Bewerbern a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsort und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst; b) zwei Passbilder; c) genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppendienst erfolgen. Einstellungsgesuche Freiwilliger können bis spätestens 30. April eingereicht werden. Einstellungsgesuche, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmestellenpunkt eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind vorgelassen. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4 1/2 bzw. 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4 1/2 Jahre, c) bei der Flakartillerie I bzw. 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 Jahre. Studenten, Abiturienten und andere Freiwillige, die aus beruflichen Gründen nicht länger als ein Jahr dienen können, können im Rahmen der dafür vorgesehenen Einstellungsstellen ihr Dienstpflichtjahr bei der Luftwaffe ablegen.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilen auf Anfrage das für den Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando und jeder Truppendienst der Luftwaffe.

Einstellung von Zöglingen auf „Schulschiff Deutschland“

Städtisch, 3. April.

Alljährlich zweimal, und zwar zu Ostern, wenn das Schulschiff von seiner Winterreise, und im Herbst, wenn es von seiner Sommerfahrt zurückgekehrt ist und wieder in seinem Heimathafen Elsfleth liegt, erleben wir die Einstellung von Schiffsjungen. Mit den verschiedensten Jüngen kamen aus allen Gauen Deutschlands die Zöglinge am Mittwoch wieder hier an, wurden vom Bahnhof aus zum Landungssteig und dann an Bord gebracht. Zu einem großen Teil wurden sie von den Eltern nach hier begleitet, so daß auch ihnen Gelegenheit gegeben war, sich von dem auf dem Schulschiff herrschenden Geist zu überzeugen. Direktor Vreuh vom Deutschen Schiffsbörverein war zur Einstellung der Zöglinge ebenfalls an Bord des Schulschiffes „Deutschland“. An Bord hat jeder Zögling zunächst einmal einen Blick in die gewaltige Tafele des Schiffes mit all den vielen „Schrippen“, wie eine Frau aus Bayern die Tafelgasse bezeichnet. Es erfolgte dann die Meldung der Reuangekommenen, und truppweise wurden sie dann eingeleitet.

Die 55 in diesem Frühling eingestellten Zöglinge werden, wenn sie fertig eingeleitet und unterfucht sind, von hier an die deutsche Seemannsschule nach Finkenwärder geschickt und erhalten von dem dort aufgelegten Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ die erste Ausbildung in ihrem Beruf als Seemann. Wenn dann das „Schulschiff Deutschland“ zum Herbst wieder in seinem Heimathafen liegt, kommen die Schiffsjungen für eine Dauer von 1 1/2 Jahren hier an Bord zur praktischen Ausbildung in der Segelschiffahrt. Nach dieser zweijährigen Vorbereitung kommt sie dann an die Dampfer der verschiedenen Reedereien, um dort die vorgeschriebene Seefahrtszeit zu erwerben. Nach einer Seefahrtszeit von 50 Monaten befehlen sie zu einem Studium von drei Semestern eine Seefahrtschule zum Eramen zum Seekapitän auf großer Fahrt (Schiffsoffizier). Nach wiederum zweijähriger Fahrzeit als Offizier bei der Handelsmarine und einem einjährigem Studium an der Seefahrtschule steht ihnen das Eramen offen zum Kapitän auf großer Fahrt.

Das Wetter im Monat März

Am 1. März beginnt wetterkundlich der Frühling und damit die Jahreszeit, die im allgemeinen wohl die verschiedenartigsten Wetterereignisse aufzuweisen hat. Wir haben Jahre gehabt, in denen die Temperaturen im März und April gelegentlich unter -10 Grad sanken, und es ist schon vorgekommen, daß selbst bei uns in Nordwestdeutschland sehr warme Märztemperaturen - bis zu 20 Grad und darüber - gemessen wurden. Neben regen- und schneereichen Frühlingmonaten kennen wir ausgeprochen trockene. Man kann im allgemeinen kaum von einem Normaltyp des Frühlingwinters sprechen. Und wenn der Wetterfunder die Messungen über lange Zeiträume mittelt, so muß man diese Zahlen als das ansehen, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich etwas rechenmäßig Ermittelt, von denen die Erscheinungen der einzelnen Jahre unter Umständen sehr stark abweichen können. Im Frühjahr pflegt dieses letztere recht oft der Fall zu sein.

Wir wollen den hinter uns liegenden Monat im Rahmen der Großwetterlage betrachten. Am Anfang lagen einzelne Tiefere über West- und Mitteleuropa, während ein Hoch über Nordland lag und auch das Nordhoch sich ziemlich weit nach Norden vorgeschoben hatte. Diese Instabilität führte auch bei uns zu Trübsandtag, und da sich verschiedene Luftmassen durchmischten, so hatten wir im ersten Monatsdrittel sehr viel Nebel. Die Hochdruckgebiete schieden in der nächsten Zeit wiederholt ausläufer in unser Gebiet, so daß wir auch dann noch Trübsandtage zu verzeichnen hatten. Gatten nun zunächst nördliche Einströmungen mit verhältnismäßig tiefen Temperaturen vorgeherrschte, so hatten wir ab 17. südliche Winde, die uns für mehrere Tage hohe Wärmegrade und Sonnenschein brachten. Am 20. wurden in unserem Bezirk Temperaturen bis zu 20 Grad ermittelt. Dann verlagerte sich das Hoch nach den baltischen Ländern zu, und die Folge davon waren Zurück-

brechen des Windes auf nordöstliche Richtungen und Absinken der Temperaturen. Die großen atlantischen Zirkulationszentren machten sich durch zunehmende Bewölkung zunächst in den höheren Luftschichten bemerkbar. Am Boden herrschte aber noch der Einfluß der fennländischen Luft und im letzten Drittel hatten wir, wie oft im Frühjahr, kaltes, trockenes Wetter, das bei Bauern und Gärtnern so unbedeutend ist. Die letzten Tage einschneidigten uns noch wieder durch Anfehlen der Temperatur und etwas Niederschlag.

Der Luftdruckmittler betrug 759,3 Millimeter, was fast der Regelwert ist; der Schichtwert war 767,6 und der Tiefwert 741,6 Millimeter. Recht hoch lag die mittlere Temperatur mit 5,3 Grad, daselbst kann man vom Schichtwert 19,1 und vom Tiefwert -2,2 Grad sagen. Auffallend hoch waren die Tagesminima der beiden letzten Tage, nämlich 9,5 und 8,2 Grad. Sturmzüge und Eisstöße wurden nicht festgestellt; an elf Tagen lag das Thermometer unter 0 Grad. Außerordentlich gering war der Gesamtregenschlag; er betrug nur 12,3 Millimeter. Die größte Regenmenge fiel am 30., nämlich 3,3 Millimeter. Der Monat hatte 3 heitere und 16 trübe Tage. An den klaren Abenden konnte man mitunter das Polarlicht beobachten, was allerdings eine astronomische Erscheinung darstellt; aber damit man es beobachten kann, muß recht klare Luft vorhanden sein. Die Lichterscheinung, die an den beiden letzten Abenden am Mond zu beobachten war, war ein Hof; Ringe sind größer und, wie der Name sagt, anders geformt, am 31. war allerdings auch gelegentlich ein schwacher Ring zu beobachten.



Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander

2. Fortsetzung
„Nein, frag es!“ rief Werner. „Das geschah mit dem Erbteil?“
„Aber, Gerb, du weißt doch! Die Unterschrift auf der Vollmacht...“ Der Alte zögerte.
„Was war mit dieser Unterschrift?“
„Du hastest sie doch - gefälscht!“
Werner dachte nach. Sehr gut erinnerte er sich noch seines Prozesses und all der Straftaten, die man ihm zur Last gelegt hatte. Eine gefälschte Unterschrift auf einer Vollmacht war aber nicht dabeigewesen. „Und darum wurde mir das nicht nachgewiesen?“ fragte er böse. Er agierte bereits die Antwort.
„Weil Kenne, um dich zu schützen, doch die Unterschrift als echt anerkannte!“ sagte der Alte leise.
„Dieser Lump!“ entfuhr es Werner.
„Wer? Wen meinst du?“
„Mich!“ rief Werner. „Wen sonst?“ Er war aufgestanden und begann unruhig hin und her zu rennen. Das also hatte dieser Feiner auch noch fertiggebracht. Und mit einer solchen Schuldlast beladen, sollte jetzt er, Werner, vor die kleine, tapfere Frau treten und ihr in die vorwurfsvollen Augen blicken? Nein, nein! Nie! „Söh, ich muß noch mal zu einem Freund!“ sagte er hastig. „Ich komme gleich wieder!“
„Aber Kenne -“, stammelte der Alte verwundert. „Kenne muß doch jeden Augenblick kommen!“
„Ich bin ja auch gleich wieder zurück. Gleich, gleich!“ Weg, nur weg von hier!
„Weißt!“ Der Alte klammerte sich an Berners Arm fest. „Weißt! Wenn du wüßtest, wie sie dich erwartet! Jeden Tag hat sie von dir gesprochen. Jeden Tag mußte ich zuhören. Und sie ist dir nicht böse. Du darfst jetzt nicht gehen, Gerb! Du darfst nicht!“
Doch Werner riß sich los und schlug die Jammertür hinter sich zu. Er konnte das nicht länger mit anhören! Er lief durch das kleine Wohnzimmer, zerrie seinen Pelz vom Halsen, riß die Wohnungstür auf und - prallte gegen die Frau, vor der er stehen wollte...
„Gerb -, du?!“ sagte sie leise, mit halb erstarrter Stimme.
Und dann geschah das, was Werner befürchtete, was er vorausgesehen hatte: zwei Arme umschlangen seinen Nacken, ein zitternder Frauenkörper presste sich an ihn, und auf die Hand, die er abwehren zwischen sie und sich geschoben hatte, tropften heiße Tränen...
Werner hatte später nicht zu sagen vermocht, wie er wieder ins Speisezimmer gekommen war. Er tat etwas, er sagte etwas; aber was er tat, was er sagte, das mußte er nicht. Alles vollzog sich wie unter Zwang. Es gab kein Zurück, es gab kein Ausweichen mehr... Er kam erst wieder etwas zur Besinnung, als er am Tisch saß - rechts neben sich die Frau, links den Onkel Gerbheiß -, und rechts und links, wo er auch hinschauen mochte, in ein glückliches Augenpaar sah.
„Gerb! Wie ist das möglich? Wie ist das nur möglich?“ fragte die Frau.
Man muß antworten!, dachte Werner und versuchte die

„Ach“, sagte er, „lieben...“ Dann sah er sie an, zwei, drei Sekunden lang, diese Frau, der jener Gerhard Feiner alles genommen hatte bis auf eines: die Liebe. Um dieses einen willen hatte sie mutig und ohne zu flagen, alles Leid ertragen, das er ihr zufügte. Und nun kam er, Werner, und sollte ihr bei diesen letzten Lichtblick in ihrem zerstörtem Leben nehmen - ein Glück, das nur in ihrer Einbildung bestand, aber ein Glück, das ihr alles war? „Vielleicht habe ich dich noch nie so geliebt wie in diesem Augenblick“, sagte er langsam und fühlte sich, daß diese Worte seine Züge war. Das heiße Mittelbild mit ihr und diese hoffnungslose Sehnsucht nach ihrer Liebe -, konnte Feiner das je empfunden haben? Niemoß. Somit hätte er diese Frau nicht so gleichgültig ihrem Schicksal überlassen und wäre nicht nur um sich und sein Fortkommen besorgt gewesen.

„Und warum dann -?“ begann sie zögernd.
Er ließ sie nicht zu Ende sprechen. „Ich habe über das alles viel nachgedacht -“, all die Jahre.“

„Ich weiß“, unterbrach sie ihn leise, „du hast viel über unsere Ehe nachgedacht...“

„Ja, und ich bin zu dem Entschluß gekommen: Ich muß deine Liebe erst verdienen -“, muß ihrer erst würdig werden... Ich habe hier zu vieles gutgemacht...“ Er sah sie an, und an ihrem Blick erkannte er, daß sie ihm kein Wort glaubte. Natürlich! Solche Worte hatte sie von Feiner sicherlich nie zu hören bekommen.

„Aber, Gerb“, flüsterte sie unsicher, „es ist doch alles gut! Niemand macht dir Vorwürfe...“

„Ist es denn nötig, Vorwürfe laut werden zu lassen?“ rief er heftiger, als er gewollt. „Ist die Tatsache, daß du am letzten Abend erst von der Arbeit kommst, nicht ein Vorwurf? Ist die Tatsache, daß ihr beide euch vor mir, der euch betrogen und um alles gebracht hat, daß ihr euch vor mir fürchtet - ja, fürchtet - kein Vorwurf?“

Sie erwiderte nichts. Mit langsamen, müden Schritten ging sie etwas Sofa zu und setzte sich. In jeder ihrer Bewegungen war etwas Mitleid-Ergebens, und es war nicht nötig, daß sie den Kopf senkte, um ihn spüren zu lassen, wie weh er ihr getan hatte... „Wenn ich etwas falsch gemacht habe, Gerb“, sagte sie endlich tonlos, „so geschah es nicht mit Absicht...“

Werner hatte das ohnmächtige Gefühl, als kämpfte er gegen Schadenbilder. Das war etwas Entsetzliches: Zuschlagen - ins Verre! Nirgend ein Widerstand! Feiner hatte in seinem Hause alle Widerstände beseitigt. Für immer. „Es ist gut, Kenne!“ Werner bemühte sich, einen nachlässigen, väterlichen Ton anzuschlagen. „Ich bin dir nicht böse...“

Sie stand alsbald auf, ihr Gesicht glättete sich, und aus den Augen war der furchtbare Ausdruck gewichen. Mit den letzten Worten - mit diesem höhnischen Ton - hatte Werner also das Richtige getroffen... Sie trat auf ihn zu, sagte ihm am Arm, „Komm!“ sagte sie. „Ich will dir dein Zimmer zeigen!“

Widerstrebend folgte er ihr über den kleinen Vorraum. Sie öffnete eine Tür und drückte Licht an. Er sah ein kleines, behaglich eingerichtetes Zimmer mit Arbeitsstisch, Sofa, einigen Sesseln und - was ihm auffiel - nur einem Bett. Feiner mußte die Gewohnheit gehabt haben, nicht im gleichen Zimmer mit seiner Frau zu schlafen. Werner atmete auf. Es war die erste Gewohnheit Feiners, die ihm sympathisch war. (Fortsetzung folgt)

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Keine Kartenbestellungen beim Reichssportführer

Dem Reichssportführer und seiner Dienststelle sind in den letzten Tagen telegraphisch, telephonisch, mündlich und schriftlich unzählige Bestellungen auf Kartenverteilung zu den Olympischen Spielen zugegangen. Der Reichssportführer teilt dazu mit, daß weder er, noch seine Dienststelle, noch der Deutsche Reichsbund für Preisbestellungen irgend etwas mit der Kartenausverteilung zu tun haben. Diese Bestellungen sind an die hierfür allein zuständige „Kartenteile des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade, Berlin 1936, c. B., Berlin-Gartenstr. 2, Hardenbergstr. 43“, zu richten. Der Reichssportführer bittet dringend, von Anträgen auf Bestellungen usw. Abstand zu nehmen.

Erste Rolfshub-Hohed-Weißspiele

Deutscher Sieg über Belgien

In der mit dreitausend Zuschauern gut besetzten Stuttgarter Stadthalle wurden am Mittwoch die ersten Weißspiele im Rolfshub-Hohed eröffnet, in deren Rahmen die Europameisterschaften im Rolfshub-Hohed und Schmelaußen durchgeführt werden. Der Nachmittag brachte die Rolfshub- und Zwischenläufe zum 1000-Meter-Schmelaußen. Billington-England (2:21,0 Minuten) und Mathis-Frankreich (2:20,0 Minuten) gelangten als Sieger der Zwischenläufe in die Entscheidung.

Der Beginn der Abendveranstaltung verläuft sich etwas. Nach zwei Begrüßungsansprachen, durch den Landes-sportführer Dr. Alet, den Präsidenten der Internationalen Rolfshub-Hohed-Vereinigung, Fred Kienitz-Montreux, begannen die sportlichen Weißspiele der sieben Nationen mit dem

Rolfshubspiel Schweiz-Frankreich

Die Schweizer siegten dank größerer Kampfeslust 6:3 (4:1). In der Pause zeigte das englische Gesandtenpaar Liblone herrliches Kunststück. Der Münchener Gesandter Benno Faltmeier zeigte seine orgiellen Einflüsse mit Rolfshub nicht minder geschickt wie auf dem Eis. Im zweiten Spiel standen sich

Deutschland und Belgien

gegenüber. Die deutsche Mannschaft erwies sich schon im ersten Spielabschnitt als technisch besser geschult, setzte ihren 4:0 (1:0)-Sieg aber erst in den letzten fünf Minuten sicher. Die Torhüter waren W. Pfister (3) und Stammberger. Die Belgier wurden fast während des ganzen Kampfes in die Verteidigung gedrängt. — Die erste Überraschung gab es im dritten Treffen. Der achtsache Europameister, England, konnte gegen Italien nur ein 1:1 (1:1) erzielen. Im Rolfshub zeigen die deutsche Weisler Paula Renner und das frühere Meisterpaar Pfister-Steinmetz mit großem Beifall aufgenommene Darbietungen.

Deutsche Amateur-Vormeisterschaft

Zwischenrunden in Wuppertal und Bochum

Bei den Deutschen Amateur-Vormeisterschaften in Westdeutschland wurde in den sechs Vorrunden-Vorstellungen bereits die Spreu so ziemlich vom Weizen getrennt.

In Wuppertal-Eberfeld

wurde Merens-Röll im Fliegengewicht etwas überraschend durch Strahl-Danzig ausgeschaltet, der eine glänzende dritte Runde zeigte und Merens zudem eine Verwundung hinnehmen mußte. Kaiser-Glabbe setzte sich im gleichen Gewicht über Stäffer-Mannheim nach Punkten hinweg. Im Federgewicht blieb Kren-Vertin in einem mitreißenden, geschickten knappen Punktsieger über Schneider-Frankfurt, obwohl der Frankfurter die erste Runde für sich hatte und Ostländer-Maden schaffte einen glatten Punktsieg über Wölfer-Berlin.

Pfeisch ausgeschaltet!

Die große Überraschung in Wuppertal war die Niederlage des deutschen Halbschwergewichtmeisters Pfeisch-Teipzig gegen Moser-München. In beiden Runden ruhig und überlegt, doch hielt Moser leicht mit, da der Weisler keine große Form zeigte. Nach heftigem Schlagausbruch, der in den beiden ersten Runden seinem Kämpfer Vorteile brachte, holte sich Moser im letzten Abschnitt durch genauere Treffer den knappen und verdienten Punktsieg.

Im zweiten Halbschwergewichtskampf schlug Jaspers-Zettin den Barmer Rosenkranz nach Punkten. Campe-Berlin ließ sich im Weltergewicht natürlich von Lemmer-Mannheim den Weg in die Vorkämpferrunde nicht verwehren. Bereits in der ersten Runde mußte der Mannheimer nach einigen stopftriefen auf seinen rechten Saßen zu Boden und wurde ausgeschaltet. 1. o.

Udlerich-Röll war klar besser als sein Gegner, Zeinzer-Stuttgart, obwohl dem Röll der Preisausfall des Gegners nicht half. Mit langen Ecken punktierte der technisch glänzende Röll den Stuttgarter sicher aus.

Die Kämpfe in Bochum

Eine klassische Leistung bot der Hamburger Fliegengewichtler Graaf, der sich hier als Favorit für seine Klasse vorstellte. Seinen in Rechtsauslage togenden Gegner Schild-München botte er mit seinen selbsthatten Rechten sicher aus und wurde Punktsieger. Preisnich-Breslau holte sich im gleichen Gewicht einen Punktsieg über Sandhoff-Dortmund. Im Federgewicht schlug Miner-Breslau den Münsteraner Bürger nur sehr knapp nach Punkten. Viallas-Hannover hatte gegen den ausgedienten Routinier Kuffmeyer-Röll erwartungsgemäß nichts zu befellen.

Mutisch und Bogt geschlagen

Im Weltergewicht schaltete der Düsseldorfser Knott Mutisch-Trier aus, und Murach-Scholle, der Titelverteidiger im Welter, schlug Busby-Saarbrücken bereits in der ersten Runde mit einem rechten Saßen 1. o.

Nachdem Feß-Bieren im Halbschwergewicht gegen Krumm-Röll nach Punkten unterlag, war, schlug Post-Frankfurt im Schlusskampf den Hamburger Bogt knapp aber verdient nach Punkten.

Ueberzeugender Fußball-Nachwuchs

Den seit knapp zwei Wochen im Berliner Sportforum zusammengezogenen Nachwuchsfußballern aus dem Reiche wurde am Donnerstag auf dem Hertha-BSC-Platz Gelegenheit gegeben, ihr Können in zwei Trainingsspielen gegen Brandenburgs Nachwuchsspieler zu zeigen. Wie nicht anders zu erwarten war, gewannen unsere Olympia-Nachwuchskräfte beide Spiele jederzeit sicher, ohne sich voll auszugeben. Körperlich bessere Kondition und tatkräftige Reife waren neben großen technischen Fähigkeiten ausschlaggebend für die klaren Siege des Reichs-Nachwuchses. Gaben wir in allen Reihen Talente, die schon bald in den Vordergrund treten werden, so kommt man an der Befähigung nicht vorbei, daß es dem deutschen Fußball an guten Verteidigern auch unter den Nachwuchskräften fehlt.

5:1-Sieg der B-R-Eif

Im ersten Spiel fanden sich die beiden B-Mannschaften gegenüber. Schiere Regenfälle führten das in der ersten Halbzeit recht flotte Treffen, vor allem nach dem immer schwerer werdende Boden verschiedenen jungen Spielern zu schaffen. Der Reichs-Nachwuchs siegte 5:1 (2:0). Seine besten Kräfte hatte er in Kof, Gelfenrich, dem Wiltiger Gramlich, Elbern als Mittsätzen und dem Karlsruher Damminger. Die Tore schossen: Elbern, Thöne, Damminger (zwei) und Luz. Berlin kam durch Jakob zum Ehrentreffer. — Die freigelegte Eif spielte in folgender Aufstellung: Kof, Gelfenrich; Gramlich, Wiltiger, Kubus, Gleiwitz; Wämmer, München, Picard, Ullm, Rülck, Altona; Mafedi, Hannover, Luz, Pirnastang, Thöne, Wilsfeld, Damminger, Karlsruhe, Elbern, Weuel.

Spieß-Becher-Lenz

Auch im Spiel der beiderseitigen A-Mannschaften waren bis auf den Würdiger Spieß die Nachwuchskräfte der Gaumeister nicht berücksichtigt worden. Mittlerweile hatten sich 4000 Zuschauer, unter ihnen auch der Reichssportführer, eingefunden. Brandenburgs Nachwuchs hatten gegen die starke Eif des Olympia-Vertrages nichts zu befellen. Mit 1:1 (0:1) fiel der Sieg an den Reichs-Nachwuchs. Die Tore schossen hier: Spieß (3), Becher (4), Lenz (2), Paul und Gauschel, der als zurückgezoher Halbstürmer ein ganz großes Spiel lieferte. Spieß wurde kurz vor der Pause verletzt und scheidet aus. — Die A-Eif des Reichs-Nachwuchses spielte mit: Kürstin, Oberhausen; Bender, Alsfeld-Gesweid, Knaas, Strabach-Zieg, Bernau, Schweinfurt, Rose, Leipzig, Wolf, München, Paul, Dessau, Senz, Dortmund, Becher, Hürth, Gauschel, Koblenz-Neendorf, Erzie, Nürnberg. Für Haas spielte nach der Pause Stein, Erpf, für Spieß Bräper, Hannover.

Zum 88. Male: Orford-Cambridge

Rein Sportereignis der ganzen Welt, nicht einmal das Vokal-Endspiel um den englischen Fußball „Cup“, kann eine derartige Volkstümlichkeit für sich beanspruchen, wie der Ruderwettbewerb der Achtermannschaften der Universitäten Orford und Cambridge. Eine über 100 Jahre alte Tradition schaut dafür die Voraussetzung, soll doch bereits der erste Wettkampf der

beiden Universitäten im Jahre 1768 stattgefunden haben, und welche moderne Sportart kann noch auf ein solch ehrwürdiges Alter zurückblicken?

Zeit langen Jahren schon gelangt der Kampf am ersten April-Sonabend zum Austrag und steht nun wieder für das bevorstehende Wochenende zum 88. Male zur Entscheidung. Von englische Herrenregenten haben damit ihren Ursprung, und seit Wochen ist Tag für Tag in den Spalten der englischen Tageszeitungen lebend auch noch so unerhebliche Begebenheit vom Training der „Leibläufer“ und „Dunkelbläuer“, wie nach der Farbe ihrer Jaden die Studenten von Cambridge und Orford genannt werden, zu lesen. Die Strecke führt über rund 600 Meter die Themse hinab zum Ruine nach Norfolk, und Hunderttausende werden mit den Fahnen der von ihnen favorisierten Mannschaft beauftragt den Kampf verfolgen, Millionen in der ganzen Welt erwarten ebenfalls voll Spannung den Ausgang des Rennens. Wird es diesmal Orford gelingen, die seit 1923 anhaltende Siegeserie der Cambridge-Mannschaft zu unterbrechen, oder schafft es Cambridge, seinen 46 Siegen einen weiteren hinzuzufügen, denen ihre Gegner nur 40 gegenüberzählen haben?

Auf den unzähligen Trainingsfahrten wurden die einzelnen Boote wohl zig Mal um- und neuverteilt, wobei sich die Orford-Boote besonders viel von dem Amerikaner G. Lumb auf Nr. 2 vertrieben. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Mannschaft in folgender Aufstellung in die Boote steigen: Cambridge: 1. M. Lewis, 2. E. G. Kingsford, 3. R. Z. Forster, 4. W. G. Laurie, 5. M. W. Cannon, 6. D. W. Burnford, 7. S. D. T. Wilson; Orford: G. W. Major; Steuer: J. A. Durdword. — Orford: 1. M. G. Webb, 2. G. Lumb, 3. A. G. Garlde, 4. J. Sturrock, 5. B. J. Sciorring, 6. S. H. Wood, 7. J. E. Bewis; Orford: M. Hope; Steuer: M. A. Kirk.

UdV-Gemeinschaftsfahrt nach Nework

Zum Bestkampf Schmelau-Louis

Es wird für die deutsche Vorgemeinde schon heute von Interesse sein, zu erfahren, daß der Norddeutsche Udv Bremen ein Anlauf des im Sommer in Nework stattfindenden Bestkampfes zwischen Udv Schmelau und Udv Louis eine Gesellschaftsfahrt nach Nework veranlaßt hat. Zur Udvfahrt und zur Rückreise über den Atlantik werden die Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ benutzt. Der Gedanke, die diesjährigen Sommerferien auf See und in Amerika zu verbringen und dort nach dem Ereignis des großen Bestkampfes die Wunden der Jahre Arbeit zu erlösen, wird auch die bestellten Sportreise nach Nework auslösen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

AdV-Segelbootsfahrten

Von den Vorständen der AdV-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden auch in diesem Sommer wieder Segelbootsfahrten auf der Ostsee durchgeführt, die in diesen Tagen bereits begonnen haben. Da bekanntlich die im Hochsommer stattfindenden Bootsfahrten sehr stark gefragt und überfüllt sind, ist zu empfehlen, daß die Bootsfahrten im Frühjahr und Herbst von den Segelbothern bevorzugt werden, da sie in diesen Bootsfahrten viel mehr lernen und mehr Erfahrungen sammeln können. Durch die stärkere Teilnahme in diesen Jahreszeiten ist es den Boortherrn möglich, sich eingehend mit den einzelnen Teilnehmern zu befassen. Ferner beruhen in diesen Jahreszeiten günstigere Windverhältnisse.

Trotzdem für die Fahrten und Anmeldebüro sind in der Geschäftsstelle der AdV-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erhältlich.

Geräteturnen — Gymnastik — Sommerspiele

Die Aufgaben des Fachamtes Turnen im DRFV

Lebendiges Turnertum in Hallen und auf Wägen

Hans Kente, Fachamtsleiter im Untertreuß Friedland, nimmt an den Aufgaben des Fachamtes Turnen nachstehend Stellung. Wir veröffentlichen die Ausführungen in Fortsetzung und empfehlen die Kritische weitestgehender Beachtung. Die Schriftleitung.

Im Reichsbund für Preisbestellungen ist die Öffentlichkeit und Einheit der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung verankert.

Wir sind alle Kameraden, wir wollen ja alle das Beste: Mitwirken an der körperlichen und volkspolitischen Erziehung unseres Volkes.

Schritt für Schritt ist der Reichssportführer vorgegangen, um die Schranken der einzelnen Vereine zu beseitigen und eine große deutsche Sportbewegung zu schaffen, so wie sie Friedrich Ludwig Jahn gefordert und angestrebt hat. Der Zweck des deutschen Reichsbundes für Preisbestellungen ist die lebendige und charakteristische Erziehung der in den Vorkämpferrunden zusammengeschlossenen Deutschen durch planvoll betriebene Preisbestellungen und Pflege des Volkstumsbewusstseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates. Für die Durchführung des sportlichen Betriebes sind die Fachämter eingerichtet. Jedes Mitglied eines Vereins kann sich in allen Sportarten betätigen. Jeder Verein ist mit seinen Mitgliedern für die Sportzweige, die sie betreiben, der Leistung des zuständigen Fachamtes unterstellt. Für die Verteilung an Wettbewerben sind die Ordnungen des betreffenden Fachamtes verpflichtend. Die Tatsache, daß Einzelmitglieder eines Vereins, die einem Fachamt gemeldet sind, sich auch noch in anderen Sportarten betätigen, verpflichtet den Verein nicht zur Anmeldung einer Abteilung in den betreffenden Fachämtern. Wenn sich dagegen eine Gruppe von Mitgliedern regelmäßig an den Veranstaltungen eines Fachamtes (Wettkämpfe, Reihen, Runden, Pokalspiele, Mannschafts- oder Klubkämpfe usw.) beteiligt, muß diese Gruppe dem Fachamt als Abteilung gemeldet werden. Das Fachamt 1 betreut Geräteturnen — Gymnastik — Sommerturnen.

Zum Turnen in Adhheit und Kraft

„Was kann es anders sein, als unser deutsches Geräteturnen“, so sagt Martin Schneider, der Männerturnwart des Fachamtes 1. Hunderttausende deutscher Turner und Turnerinnen bereitet es Freude und Befriedigung. Es ist nicht wahr, daß das Geräteturnen den Körper verdirbt, weder bei den Männern noch bei den Frauen. Wer einmal die Deutschland- und überaus vielen bei Turnen für aufmerksamer sehen, der mußte seine beide Freunde an diesen prächtigen, aufrechten, von Gesundheit strahlenden Gestalten haben. Wahr ist vielmehr, daß auch unser Geräteturnen ein gutes Erziehungsmittel zur Gesundheit und Kraft und Adhheit des Volkes ist. Das ist das Schöne beim Geräteturnen, der Mensch wird nicht nur hart, sondern auch mutig und gewandt, vorzüglich die Geschwindigkeit und das im Augenblick der Notwendigkeit blitzschnelle Handeln. Dabei schließt jede Übung die gleichen Eigenschaften. Einmal wird die Kraft betont, das anderemal die Gewandtheit, zum drittenmal der Mut und dann

wieder der Gleichgewichtssinn. Das Geräteturnen ist die hohe Schule des Mutens, des klaren Willens zur Leistung, der mütterlichen Beherrschung des Körpers. Groß sind die Leistungen in den Geräteturnen. Sie grenzen hart an das Überhaupt Menschensmögliche. Aber alle diese Können an Geräte sind hervorgerufen aus ihrem Verein, aus ihrer Liebe.

Und die Liebe ist das A und O in den Turnvereinen. Das Adhheitturnen, sei es in der letzten oder in der ersten Reihe, ist Erziehung zum Gemeinheitsgefühl.

Welmelcher Winter geht einmal. Ich wäre niemals Weislicher geworden, wäre ich nicht in der Kameradschaft 1 einer Reihe groß geworden. Das Geräteturnen ist aus dem reichen Kranz deutscher Preisbestellungen fast fortzubannen. Wenn die Deutsche Turnerschaft in der Vergangenheit eine so gleichmäßige und stetige Entwicklung aufweisen konnte, dann ist das in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in den Turnvereinen das Geräteturnen die Grundlage eines lebendigen Betriebes gab, bei dem alle und alle mitgearbeiteten. So muß auch der Nachwuchs für Preisbestellungen, wenn er Menschen in allen Lebensaltern an sich fetten will, dem Geräteturnen, als einem deutschen Volkstum eine besondere Liebe und Bedeutung zumessen. Wir müssen sogar noch eine stärkere Betreuung unseres Geräteturnens anstreben, damit wir auch in das letzte und feinste Dorf kommen. Aus diesem Grunde werden Geräte-Rundenkämpfe durchgeführt. Neben der Verbreitung der Geräteturnens soll der Sinn der Rundenkämpfe darin liegen, den Vereinen als mehrmals wiederkehrendes Arbeitsziel neue Anregung für den Lebensbetrieb zu vermitteln und weiterhin soll eine allgemeine Leistungssteigerung der Geräteturner erstrebt werden. Aller Anfang ist schwer, aber versuchen kann es ein jeder. Geschulte Turnleiter werden die richtige Anleitung geben und schon nach der ersten Turnrunde wird jeder die Freude herbefühlen.

(Anmerkung der Schriftleitung: Im Hinblick auf das zuletzt Gesagte muß seitens der Vereine besonders dankbar die Schaffung einer Retschule für Männer beachtet werden, die in den nächsten Wochen ihre Arbeit aufnehmen und neben neuen Anregungen, vor allem einem einseitig aufgebauten und sich nach und nach vorwärts entwickelnden Lebensbetrieb gewähren. — Wie sich die Frauenvereine in ihrem einträglichen Weibchen bereits bemüht hat, wird auch die M. erlaube die Ermahnungen erfüllen.) (Fortf. folgt.)

Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Freitag:

- Gymnastik für Frauen von 19.45 bis 21.15 Uhr Selene-Lange-Schule.
- Gymnastik für Frauen (Sechl.) von 21 bis 22 Uhr Peterstraße.
- Bäderbesuche für Männer von 20 bis 22 Uhr Aufbauschule.
- Schwimmen für SchülerInnen (10-15 Jahre) von 17 bis 18 Uhr Seifenstraße Baderhall.
- Schwimmen für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr Seifenstraße Baderhall.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Fritz Stöver, Staust. 9

Billige solide
Schuhreparaturen
E. Kachler Bergstr. 9

Alle Orden, groß und klein
Wäber u. Bieder, Hahnen und
Wimpel, Wplich, Blafel, Me-
dailles, Lampen, etc., etc.
Otto Kallertede, Ordenshandl.
Rurtwischstraße 31 Begründet 1891

Hüttenkoks
Anthrazit, Kohlen, Briketts
Lieferung prompt und zuverlässig
G. Ortel, Rurtwischstr. 25,
Telephon 5075.

Friedrich Krüger
Zigarren — Zigaretten
Zabafe
Eisenburg i. Odb.,
Markt 7, Fernruf 3697

Foto-Apparate
Arbeiten
bei
Dr. Otto
Langg.
31



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreuz Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten:

- 10. bis 13. April (Ostern): Darz (UF 7)
Gesamtpreis 23,00 RM.
- 8. bis 15. Mai: Berlin (UF 8)
Preis für Fahrt, Uebernachtung und Frühstück 26,50 RM;
nur Fahrt 9,70 RM.
- 9. bis 17. Mai: Redaral (UF 9)
Gesamtpreis 35,50 RM.
- 13. bis 21. Mai: Saarpfalz (UF 10)
Zuschussfahrt: Gesamtpreis 24,40 RM.
- 15. bis 24. Mai: Allgäuer Alpen (UF 11)
Gesamtpreis: 41,75 RM.
- 18. bis 25. Mai: Norwegen (UF 12)
mit dem Dampfer „Der Deutsche“
Gesamtpreis 43,00 RM.

DAF-Heimheim Walsrode

Ab 1. Mai jede Woche fortlaufend Kuraufenthalt in Walsrode (Lüneburger Heide) in herrlicher Gegend. Preis, einschließlich Fahrt und volle Verpflegung für 7 Tage, 23,00 RM.

Kurzfahrten

- 5. April: Omnibus-Fahrt nach Hannover (Eisenriebe) zum Internationalen Motorrad-Meilen. Fahrpreis 5,90 RM, Eintritt zum Rennen 1,00 RM.
Es sind noch wenige Karten zu haben. Besteht Karten sind abzugeben. Abfahrt 5 Uhr ab Marktplatz, Rückkehr gegen 22 Uhr.
- 12. 13. April (Ostern): Autobusrundfahrt durch den Teutoburger Wald
Fahrpreis, einschl. Unterkunft und Verpflegung, 18,00 RM.
- 18. April: Autobusfahrt nach Wiesmoor
Fahrpreis, einschl. Verpflegung der Gemüsekulturen, 2,75 RM.
- 26. April: Autobusfahrt zum „Alten Lande“ zur Baumblüte
Fahrpreis 6,80 RM.

Wandern

- 5. April: Radfahrt rund um Oldenburg
Abfahrt 10 Uhr Gasinoplatz, Rückkehr 19 Uhr.

Berankaltungen

- 4. April: Im Landestheater: „Derz über Nord“
Die für den 28. März angekündigte Vorstellung mußte wegen der Wahlpropaganda auf den 4. April verlegt

- werden. Karten behalten Gültigkeit. Weitere Karten zum Einheitspreis von 90 Pfennig.
- 22. April: Hausfrauen-Nachmittag im „Café Central“
Große Kaffe-Lombola. Mitwirkende bekannte Künstler, Eintritt 30 Pfennig. Beginn 16 Uhr.
Vorverkaufsstellen für Veranstaltungen und Kurzfahrten: Kreisbibliothek, Stau 16/17; Deutsche Buchhandlung und Lloyd-Neisebüro, Lange Straße.

Das 350 Jahre alte Jeverische Richtschwert

In den Sammlungen des Städtischen Heimatmuseums wird auch das alte jeverische Richtschwert aufbewahrt, das lange Zeit verschollen gewesen war. Sein Alter kam mit 350 Jahren angenommen werden. Während man nämlich bis zum Jahre 1582 im Bedarfsfalle sich in Jever ein Richtschwert aus dem benachbarten Gens zu entleihen pflegte, kaufte man sich in jenem Jahre in Osnabrück ein eigenes Richtschwert. Aus der späteren Zeit find Angaben für ein anderes Richtschwert nicht bekannt.

Viele Jahre, bis das heimatgeschichtlich bemerkenswerte Stück in das Museum kam, hat das Richtschwert sehr eigenartigen Zwecken gedient. Als Jever seine eigene Gerichtsbarkeit verloren hatte, geriet das Richtschwert in Vergessenheit, es ging mehrfach in andere Hände über, bis es schließlich ein Bäcker erwarb, der den ursprünglichen Zweck dieses Instrumentes nicht kannte, ebenso wie auch andere Volksgenossen dieses nicht wußten. Der Bäcker hörte sich nicht daran, daß auf dem Schwert ein längerer Spruch steht und darunter die Göttin der Gerechtigkeit abgebildet ist. Er freute sich nur darüber, daß er ein solch scharfes und großes Messer erworben hatte und verwendete es lange Zeit in seinem Laden zum Brotschneiden. Wie berichtet wird, wurde eines guten Tages Hofrat von Alten aus Oldenburg, der verdiente Forscher und Förderer des oldenburgischen Museumswesens, auf dieses „arose Messer“ des jeverischen Bäckers aufmerksam. Ohne dem Bäcker anfangs zu verraten, was die Inschrift auf dem Schwert bedeutete und welchem Zweck dieses früher gedient hatte, machte er dem Besitzer ein Kaufangebot. Dieses lehnte der Bäcker aber sofort ab. Von diesem schönen scharfen Messer wolle er sich

nicht trennen. Das könne er in seinem Geschäft nicht entbehren. Hofrat von Alten blieb nichts anderes übrig, als dem Besitzer nunmehr den ganzen Sachverhalt zu erzählen, daß es das Schwert des jeverischen Scharfrichters gewesen sei und man mit ihm so manchen Uebelthäter vom Leben zum Tode befördert habe. Als der Bäcker dieses vernahm, soll er das Schwert voll Entzügen auf die Seite geworfen haben, und von Alten konnte das Instrument nunmehr dem Museum zuführen.

Das Richtschwert, das eine Länge von 1,10 Meter hat und dessen Schneide etwa 6 Zentimeter breit ist, trägt unterhalb des Griffes auf beiden Seiten in lateinischer Schrift den folgenden Spruch:

Ihr Götliche menschen Kinder
Umhürterige Prester Zünber
Schout in wunder wach für Straffe
Treffen wird dich Sünden Soave,
Ich das wert Zeug Glaube mir
Treibe keinen Spott mit dir
Ich muß Straffen dich verbreden
Als wie Recht und Richter Sprechen.

Unter diesen Worten ist eine Figur eingraviert, die die Göttin der Gerechtigkeit darstellt. Als Richtplatz hat lange Zeit in Jever der sogenannte Kellberg gedient, der sich zwischen der jetzigen Schloßstraße und der Brunsengraße befand. Man nannte ihn auch den Vincenzplatz nach einem im 16. Jahrhundert dort entbaupeten Leutnant von Vincenz. Später wird dann meist der Alte Markt als Richtplatz erwähnt. Bekannt ist auch der sogenannte Richtstump bei Siebetshaus, wo 1745 die letzte Hinrichtung erfolgte.

Zur Konfirmation

Weiß- und Rotwein von 0.68 an, Wermut, Flasche 0.68, Traubensekt, Flasche 1.90, Obstsekt, Flasche 1.25, Weinbrandverschnitt, Flasche 2.30, Korn, Flasche 1.95, Liköre, Flasche 2.60. — Erdbeeren, Aprikosen, Mirabellen, Ananas und Gemüsekonserven billigst. — Samos, Tarragona, Malaga, Portwein vom Faß sehr billig. Biere in Flaschen, Siphons und kleinen Fässern von 16-25 Litern, Apfelweine, Sprudel, Selter und Brunnen

Willy Mönning

Alexanderhaus und Filialen
Fernruf 5232

Der spannendste Wild-West-Film seit langem!

Männer Gestalten die den Wilden Westen erobernen!
die einer der spannendsten Erzählungen von Karl May entstammen könnten, begegnen uns in dem packenden Abenteuerfilm:



Die Schlacht am blauen Berge
DIE INDIANER KOMMEN

Den dramatischen Höhepunkt des Films bildet die Schlacht zwischen den weißen Pionieren und den erhiterten Rotbluten: Die Karawane der Weißen in höchster Bedrängnis — Tausende von Indianern, gefährliche, todesmutige Sioux donnern auf ihren raschen Mustangs über die Prärie — die ersten Schüsse knattern — die Schlacht am blauen Berge entbrennt!

Ein Film für alt und jung!
Ein Film der Sensationen!

Großes Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt

Wall-Licht

Oldenburger Lichtspiele
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Täglich ab 4 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr

Martha Eggerth, Philip Holmes
in dem großen Musikfilm

Maddalena

Ein Film aus dem Leben des unsterblichen Komponisten Bellini & Bellini, Rossini, Paganini, das sind die Künstler, die diesen Film zu einem musikalischen Erlebnis machen.

Dieser Großfilm erlebt auf der internationalen Filmkunstausstellung Venedig die Coppa Rossolini

Jugendliche haben Zutritt!!



Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

Ab heute zeigen wir den ersten

Ludwig-Manfred-Lommel-Film

„Paul und Pauline“

Die Hauptrolle des Lustspiels hat Ludwig-Manfred Lommel, der beliebte Rundfunk- und Volkssänger

Sterner Wirten mit: Trude Hesterberg, Curt Hestermann, Hubert von Heerint, Paul Westermeyer, Paul Wendels, Walter Steinbeck usw.

Musik: Paul Linke

den Sie nicht nur hören, sondern auch sehen!

Rixdorf ist tot. — Es lebe Runzendorf!

Als Beiprogramm: „Die unheimliche Selene“ mit Gertrud Wolle

Naturfilm und neueste Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 4.00, 5.30, 8.15 Uhr
Sonntags 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Kleiderstoffe
für Frühjahr und Sommer

in allen schönen, soliden Stoffarten, preiswert und gut, zeigt Ihnen

Hemmer
Achtelstr., Ecke Ritterstr.



Große Wäsche

Waschwannen, Waschrücher, Wringmaschinen, Waschtöpfe, Waschbrett, Klammern, Leinen, Waschkorb, Wäschezange sind die guten Helfer dabei. Preiswert und gut bei

Carl Wilh. Meyer
Saatenstr. 14/15
Bremer Str. 22

Alt-Osternburg **Großer Wochenendball**
Sonabend, den 4. April:
Stimmung, Humor
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei

Heiterer Abend
Sonntag, den 5. April:
verbunden mit Ueberrassungen. Preisverteilung
Anfang 5 Uhr — Eintritt frei.

Zu verkaufen 2-3000 Pfund gutes Get. 30 RM und 1 Damenfahrrad 5 RM. Döbelbergweg 39.

Zu verk. Westhose mit Watr. 30 RM und 1 Damenfahrrad 5 RM. Döbelbergweg 39.



Der neue 38 PS Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2törig
Ein vollkommener Wagen für nur **RM 3750.-** ab Werk

Georg Schwaring
Lange Straße 2

Zu verkaufen Kartothek, Betriebsfüttigungsapparat, Notho, Stoppuhr Alpina, Motorabzug (fast neu), Bismarckstraße 18.

8/28-P5-Ford-Bimouline
6-7törig, 835-935-Blitz-Apparat-Bimouline, 4-5törig, beide in oberstem Zustand, billig zu uf.
Ludwig Bad, Fernruf 2192, Cloppenburgstraße 29.

Gebr. Rimbewagen zu verk.
Roadstraße 21 links.

Alt-Osternburg
eden Freitag **Tanz**

Anzeigen helfen verkaufen!

Kirchhoffs Oberhemden für Konfirmanden 2.95 3.95 4.95

April

Die Menschheit merkt mit Widerwillen, daß es nun anfangt zu aprillen. Und das mit Recht! — Ob man nun bärtig, ob jung ist, es ist widerwärtig für jeden Menschen mit Gefühl, zu merken, daß es wieder kühl und frostig wird, statt langsam wärmer. Der Mensch wird kalorienärmer — vor allen Dingen im Gemüt — dreht sich der Wind auf Nord, statt Süd.

Gibt man so zwischen Blumenbeeten als Jüngling etwas tête-à-tête, und gerade soll der erste Kuß dorthin gelangen, wo er muß, ja, Kuck, Mensch, April — April! — Da giebt es, was nur runter will.

Und will man nun das Stehgeschöder verkleiden, plagt ein Schneegeschöder ernüchternd in die Nase. Der Straßensatz liegt bis zum Knie und schafft sich schuppensüßend noch den Zugang durch ein Sohlenloch.

Raum hast du dich vom Schnee gereinigt, Wird wieder Sonnenlicht beschneit; suchst du die Stirne, doch hat jetzt der Bodenkrost schon eingeseigt!

Daß mach ich nicht mehr länger mit, Haischi! Gesundheit! — Danke! —

Fitt.

Oldenburger Landestheater

Theaterkaufzeit: Heute:

Letzte Aufführung der Operette von Lehár „Süßenerliebe“ Morgen keine geschlossene Vorstellung! Zu ganz kleinen Preisen, 0,50 bis 1,50 RM, letzte Aufführung von „Herz über Bord“ im Wahlrecht. Die Partie des Hans singt als Gast Herr Heinz Eckardt, Berlin.

Die Theaterkasse bittet um Bezahlung der Anrecht-Rate für April. Es wird darauf hingewiesen, daß für April sechs Vorstellungen zu bezahlen sind.

Johannes-Passion

Als Passionsmusik wird in diesem Jahre am Karfreitag, abends 8 Uhr, in der Lamberitikirche J. S. Bachs Johannes-Passion gesungen. Solisten sind: Sopran: Adelheid Armhold, Berlin; Alt: Sibylla Rote, Bremen; Tenor: H. Reeb, Berlin, Evangelist: Bah: W. Sonnen, Braunschweig (Jesus); A. Wolfram, Berlin, die Instrumentalisten werden geleitet von Hans Kuffertath (Cello), Rudolf Kirchner (Violine), Georg Raup und H. Profest (Corno), P. Höpke (Cembalo), D. Wolacek (Orgel). Die Chöre werden vom Bach-Verein und Lamberitichorchor gesungen, die Begleitung wird vom Landesorchester ausgeführt. Wegen des Kartenverkaufs wird auf die heutige Anzeige verwiesen.

Kauft Schmetterlinge

und zeichnet die Sammelstücken der NSZ So lautet die Forderung für morgen und Sonntag. Groß ist der Segen, der bisher dank der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes schon von der NSZ geübt werden konnte. Aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Deshalb tritt sie erneut an uns heran und bittet um tatkräftige Unterstützung. Es werden Schmetterlinge als Anfechtungen verkauft, die sicherlich viel Freude bereiten werden. Die NSZ soll überall zusätzlich Hilfe bringen, wo es gilt, geistiger und seelischer Not beizukommen, einem deutschen ergebundenen Kinde zur gesunden Fortentwicklung zu verhelfen in der Erkenntnis, daß Mutter und Kind das Unterpfand für die Unterbleiblichkeit eines Volkes sind. Darum hilft die NSZ werdenden Müttern, Wädnerinnen, kinderreichen und erholungsbedürftigen Müttern. Sie gibt Schutz und Pflege dem Säugling, dem Kleinkind, dem Schulfkind, verhilft erwachsenen Volksgenossen zur Stärkung ihrer angegriffenen Gesundheit. Sie betreibt außerdem Familienhilfe, Wohnungshilfe, fördert die Siedlung, hat Tuberkulose-Bekämpfung in Angriff genommen. Das sind nur einige Gebiete, die kurz aus dem umfassenden Arbeitsgebiet der NSZ hervorgehoben werden. Die soziale Arbeit der NSZ ist nur möglich, wenn außer den NSZ-Mitgliedern alle deutschen Volksgenossen sich mit einsetzen. Jeder zeige sich als Sozialist der Tat durch seine Spende für die NSZ. Das tutst du, indem du einen Schmetterling kaufst oder einen Betrag in die Kassen einzeichnest.

Landeskasse Oldenburg im Februar

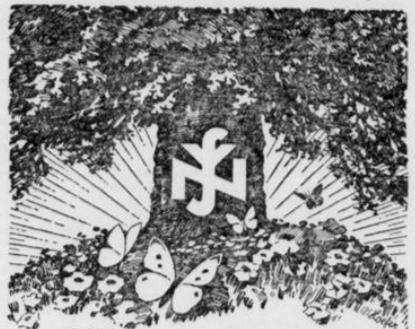
Einnahmehübersicht in den ersten 11 Monaten des Rechnungsjahres 1935

Der Monatsausweis der Landeskasse liegt nunmehr für Februar 1936, den ersten Monat des Rechnungsjahres 1935/36, vor. Danach betragen die Einnahmen im Berichtsmontat rund 0,91 Mill. RM, die Ausgaben 0,997 Mill. RM. Damit liegen die Einnahmen der Landeskasse in den ersten elf Monaten des Rechnungsjahres 1935 auf 14,773 Mill. RM, die Ausgaben auf 14,142 Mill. RM, so daß sich ein Ueberschuß in den Einnahmen von rund 0,63 Mill. RM ergibt. In diesen Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts treten noch 1,058 Mill. RM Einnahmen und Ausgaben im außerordentlichen Haushalt, — im der Gesamterlöse des Landes betragen in den elf Monaten die Einnahmen auf 0,704 Mill. RM und die Ausgaben auf 0,646 Mill. RM.

Die Einnahmen im Februar betragen im einzelnen: Steuern 537 000 RM, Ueberschüsse der Betriebe 30 000 RM, Schulwesen, Wissenschaft, Kunst, Kirche 34 000 RM, übrige Landesverwaltung 309 000 RM; zusammen 910 000 RM. Es kommen noch hinzu als durchlaufende Posten 431 000 RM. — Die Ausgaben im Berichtsmontat betragen im einzelnen: Allgemeine innere Verwaltung 183 000 RM, Verkehrsweisen 52 000 RM, Schulwesen, Wissenschaft, Kunst, Kirche 271 000 RM, Soziale Maßnahmen und Gesundheitswesen 99 000 RM, Schuldenzinsen 10 000 RM, Ruhegehälter 231 000 RM, sonstige Ausgaben 151 000 RM; zusammen 997 000 RM.

Die Einnahmesiffern in den ersten elf Monaten des Rechnungsjahres 1935 betragen (in Klammer jeweils die Sollziffer für das gesamte Rechnungsjahr, das gerade jetzt am 31. März zu Ende ging):

Steuern 9 957 000 RM (10 366 000 RM), Ueberschüsse der Betriebe 979 000 RM (946 000), Schulwesen, Wissenschaft, Kunst, Kirche 598 000 (776 000) RM, übrige Landesverwaltung 3 259 000 (4 405 000) RM, zusammen 14 773 000 RM (16 493 000). Außerdem sind ausgiebig als durchlaufender Posten an Reichsüberweisungssteuern für Gemeinden und Gemeindeverbände 4 279 000 (5 783 000) RM. Die Ausgaben betragen sich im ordentlichen Haushalt im einzelnen auf: Allgemeine innere Verwaltung 2 573 000 RM (2 942 000), Verkehrsweisen 1 066 000 (1 307 000), Schulwesen, Wissenschaft, Kunst, Kirche 3 194 000 (3 566 000), Soziale Maßnahmen und Gesundheitswesen 987 000 (1 439 000), Wohnungsweisen 8000 RM



Nähre die Wurzeln der Volksgesundheit durch deine Opferbereitschaft

Reichsstrassensammlung der N. S. V.

(63 000 RM), Schuldenzinsen 2 146 000 RM (3 066 000), Ruhegehälter 2 493 000 RM (2 662 000), sonstige Ausgaben 1 675 000 RM (1 448 000), zusammen 14 142 000 RM (16 493 000). — Die Ausgaben im außerordentlichen Haushalt, die sämtlich durch Anleihen aufgebracht sind, betragen: Landeskultur und landwirtschaftliches Siedlungswesen 36 000 RM (43 000), Verkehrsweisen 780 000 RM (1 187 000), sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen 149 000 RM (210 000), Zufüsse und Reinvestitionen in Domänen und Forsten 93 000 (215 000) RM; zusammen 1 085 000 RM (1 655 000) RM.

Oldenburger Botanischer Garten

Zum Anfang des Sommerbezugs

Unsere Besucher werden sehen, daß wir diesen Winter nicht ausgerubt, sondern den Garten weiter ausgebaut haben. Eine besondere Abteilung für Amergrün ist im Werden, die uns von untern weitbekanntem Oldenburger Baumschulen ausgestattet wird. Zu der schönen Sammlung von Joh. Bruns-Willdenowien, der zu den vornehmsten im sechsbaum-Varietäten nach 7 ganz neue Abteilungen hinzugefügt hat, gesellen sich noch zwei Sammlungen, die uns Bobbe-Weberische und Lanten-Bescherer'sche gelistet haben. Der Garten führt jetzt schon 48 Rhododendron-Arten vor, ferner viele Jier, Cedrus u. s. w., die auch für Fragmente zum Teil neu sein werden. Auf 28 Straucharten wie Zierapfel, Zaubria, Zitrar, obalita, Zartaria, 3 Fothergilla sind in Oldenburg bisher noch unbekannt. Damit ist die Gesamtzahl unserer Gehölze auf 1050 gestiegen.

Die Besucher am Sonnabend wollen natürlich in erster Linie Nüßendes sehen. Von den Winterblühen gibt's noch einen Nachschuß, so daß man eben kann, was man am Winterabend im Garten haben sollte, Jasmin, Stechginster, Hamamelis, Barriquet, weiße Besenrose, Im Herbst sind auch die lieblichen Heberblümen in Blau, leuchtend Weiß und Rot, die Tillas, Säms- und Märzglöckchen, die Gleditsia-Arten, der rote Seidelbast, der schöne weißblüehende Rhododendron praecox. Auf der Höhe sind: Das Märchenblüehende, die Charakterpflanze von dem abgetrennten Westpreußen, die gelb-rotliche Zitrar, Charakterpflanze für das abgetrennte Ober-Schlesien, die wertvolle aller Frühblüherinnen und leider noch völlig unbekannt, die 4 Kugelfruchtarten, die Hundszahnblille, das Alpenblüehende von Schneehede (Erica carnea) und Königskraut (Daphne blagayana), als kleine Gölle aus Höhen von 3000 Meter, das Felsenblüehende (Fragaria alsoides) und die Schmalblüehende (Callitriche rufifolia), auch schon Primula marginata. Die ersten Anblüherinnen kommen, die ersten Tulpen, darunter die herrliche Kaufmanns-Tulpe aus Zürichan, Aber besonders schön ist die lange Reihe unserer 11 verschiedenen Forsythien, darunter zum erntemal die pflanzengeographisch so wichtige Forsythia europaea. Die Forsythia (vollständig „Verfüßt sich ja“) ist trotz ihrer ausländischen Herkunft (Japan) wert, in jedem deutschen Garten zu stehen.

Feiner wird man sich mit uns freuen, daß wir unseren 3 Beobachtern ein neues feines Kleid anziehen konnten. Ihre Anlassen, 23 Vogelarten und 2 Meeresschnecken, erklären, daß es darin so schön wie zu Hause sei. Und auch die Bewohner unseres Freiland-Zerariums wachen abendlich auf aus dem Wintergefäß und hülsen sich recht zahlreich neue Befundstücken zu machen: Besuchzeit am Sonnabend von 9-6 und am Sonntag von 10-1 und 3-6 Uhr. Eintrittspreis: Dann ein kernbeigeres Hirn und ein frohdieses Gesicht. — Im übrigen ist von nun an wieder der Sonnabendnachmittag der freie Tag für jedermann. Aber an anderen Wochentagen kommen wir, wo wir wirklich sehr viel Arbeit und wenig Zeit haben, optiert für den Unterhalt unserer Wälder mindestens 20 St. Aber wie bisher: Verende, alle Gärtner, Arbeiter und Draußenlehrlinge, jeder Substanz, jede Schulfasse sind zu jeder Zeit frei zwischen 8 und 1 und 2.30 bis 7 Uhr. Wenn Vereine, Freundschaften und ähnl., geführt werden wollen, bittet der Leiter um rechtzeitige Anmeldung. W. Meyer.

* Osterpfote und Ostergrüße. Ostergaben und Osterwünsche, die man mit der Post übersendet, sollen pünktlich zum Fest eintreffen. Die Post hat alle Verfehrungen getroffen, sie bittet die Verfehrer um verständnisvolle Mitarbeit. Pakete, Postgüter und Wädden, wie die fröhlichen Ostergrüße sollte niemand erst in allerletzter Stunde einliefern. Bei dem Reiseverkehr vor dem Fest sind immerhin Verspätungen und Anstufsperrleistungen möglich; verspätetes

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 3. April 1936

Aprilwetter

Der April ist die Zeit der Aussaat und des Keimens und Sprichens. Winde Egen ziehen schwere Adergäule über die Felder, in die der Bauer gläubigen Herzens die Samenkörner streute. Des Himmels Raß und seine treibende Wärme sollen dem Werte der schaffenden Menschenhände den Segen geben, auf daß der Maidenonne Gold durch junge Halme riefeln kann. Die schwelenden Knospen an den Bäumen erheben den Tag, da ein warmer Frühlingregen ihnen die letzte Kraft zur Entfaltung bringt, und des Aprils Sonne die Blüten in ihrer Vielgehalt hervorlockt.

Doch mit dem April ist nicht zu spaßen. Der weiterrundige Mann des Volkes traut ihm alles zu: Regen und Sonnenschein, Sturm und Stille.

Der April Treibt sein Spiel, Wie er will.

Aprilwetter und Weibertreu Das ist immer eierlei.

Aprilwetter und Kartenglück Wechseln jeden Augenblick.

April und Mai Machen fürs Jahr den Frei.

Schnee im April Mag kommen, wann er will.

Trodentheit im April Laugt nicht viel.

Aprilregen Bringt stets Segen.

Wenn naß war der April, Der Juni selten regnen will.

Wenn der Storch kehrt heim

Wenn die Störche aus dem Süden Wieder heimwärts ziehn, Ist das Frühjahr erst gewiß uns, Auf der Winter sieh'n.

Überall aus dem Lande kommt froh die Nachricht: Der Storch ist wieder da!

Er hat sein hohes Nest wieder bezogen; er umkreist mit weiten Schwingen seine Heimstatt, und sein Klappern schallt scharf über das Dorf, das inmitten grüner Saatfelder und hoffender, brauner Acker des Frühling's harret. Kleine Menschenkinder walfahren nach seinem Horst, schauen leuchtenden Auges hinauf zu dem großen Vogel und rufen ihr Verschen:

„Storch, Storch, bester...“

Und die Alten freuen sich Nun ist ihnen das Frühjahr gewiß. Und mögen auch noch Nachfröste mit harter Pranke blühende Pracht zerkrallen —, Frühling ist doch! Und das Werden in Wald und Feld läßt sich nicht aufhalten. Es liegt doch das Licht.

Glaube dem Licht, deutscher Mensch, und du wirst tiefhaftig werden des Segens, der aus dem Lichte dir quillt.

Wir wollen das deutsche Volk gesund und stark machen.

Beweist Gier „An“ durch Gure Tai, geht für die Ausgaben der NSZ Gure Spende.

Kauft die Schmetterlinge und zeichnet die Sammelstücken der NSZ.

Gut schlafen — froh erwachen:

...auf KAFFEE HAG umstellen!

Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Bestände bei den Empfängern. Die Paketverbindungen müssen gut verpackt und verschützt, die Aufschriften haltbar angebracht werden...

* Verdünnte Obergroßtelegrame nach Uebersee. Telegramme zum Teil, oft über die deutschen Zonen und Sabelwege können vom 6. bis 13. April ausgesetzt werden...

* Ein Ehrenmal für die deutsche Feuerwehr. Reichsinnenminister Dr. Fritsch hat den Landesregierungen zur Kenntnis gebracht, daß er beabsichtigt, in der Eingangshalle der Reichsfeuerwehrschule Obersiebenbrunn eine Feuerwehreinrichtung anbringen zu lassen...

* Bauergebnis im Februar um 91 v. H. besser als im Vorjahr. Die Ausdehnung der Bauwirtschaft auf die Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern ist technisch noch nicht so weit gediehen...

* Keine Reisen durch Verkehrsvereine. Gemäß einer Vereinbarung zwischen dem Reichsreisendenverkehrsverband und der Reichsreisendenvereine-Hilfsgruppe des Verkehrs gehört zu den Aufgaben der Verkehrsvereine...

* Unzeitgemäßes Voraussetzen bei Stellenausschreibungen. In einem Erlaß an die Landesregierungen, Kommunalverwaltungsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände stellt der Reichsinnenminister fest...



Stochwetter: Oldenburg 3,26, 15,57; Bremen 2,46, 15,17; Erstfeld 1,46, 14,17; Braue 1,26, 13,57; Wittichshöfen 0,06, 12,37 Uhr.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Wadruß) (Verbleib) Wie nicht anders zu erwarten war, ist von dem dem Kanal nach ostwärts verlaufenden Tief der hohe Druck über der Nordsee abgeklungen worden...

Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg. Table with columns for barometer, wind, temperature, and sunrise/sunset times for April 5, 1936.

Die Verwaltungen der amtlichen Veröffentlichungsblätter sind anzugeben, so daß der Minister, die Stellenausschreibungen daraufhin zu prüfen.

* Einjährige Diensthebung in der Wehrmacht eingeführt. Durch eine Verordnung über einjährige Diensthebung der Wehrmacht, die die Unterführung des Führers und Reichsleiters und des Reichswehrministers trägt...

* Kurzbüchliche Kinder werden auch in diesem Jahre wieder bis zum Spätsommer nach dem Vorbeside Bangeroge entlassen. Die Kinder werden, wie im vorigen Jahre, im Oldenburgischen Kinderheim untergebracht...

Modellschau für das Damenschneiderhandwerk

In der "Union" fand gestern eine sowohl am Nachmittag wie am Abend sehr gut besuchte Modellschau statt, für die der Saal mit Blumen reich geschmückt war. Flotte Musikstücke der vorzüglichen Hauskapelle unterhielten die zahlreich erschienenen, bis die Obermeisterin der Damenschneiderinnung, Fräulein Lünig, am Abend mit der Begrüßungsansprache eröffnet. Sie führte u. a. etwa folgendes aus: Die Modellschau des Reichsinnenministeriums für das Damenschneiderhandwerk wolle unter Beweis stellen, was deutscher Geist und deutsche Hand auf modischem Gebiete zu leisten vermögen...

Dann wurden die Modelle vorgeführt. Zunächst ein Morgenanzug. Am Nachmittag zieht sich die Frau, wenn sie es sich leisten kann, anders an und am Abend wieder anders, wobei stets wieder zwischen Straße und Haus unterschieden wird und hier wieder dem Kleid im eigenen Hause und dem Besuch- und Gesellschaftsleid. Kurz, die Toilettenfrage der Frau ist keine so einfache Angelegenheit und stellt vor allem an die „Finanzmänner“, die von Fräulein Lünig besonders freundlich begrüßt wurden, hohe Ansprüche. Es ist unmöglich, die weit über 100 Kostüme zu beschreiben und auf ihre Einzelheiten einzugehen. Manches würde allein die allabendlichen Vorträge hervorgerufen. Im allgemeinen ist der heutigen Mode Einfachheit und Gegenheit in Farbe und Formgebung eigen. Größere Farbenpracht entfaltet sich erst beim Abendkleid, und gerade hier bewährt sich ihr gediegener Geschmack. Verschiedene Modelle, so das in Garnisch gezeigte, waren einfach aber ausdauernd, und der starke Verkauf des Publikums bewies, wie sehr es davon begeistert war. Angenehme Überraschung boten die vorzüglichen Vorführungen der Lehrlings-Gymnastikschule unter Gymnastiklehrerin Ursula Böcke, die ebenfalls den ungeteilten Beifall des Publikums fanden. So zeigte die Schau den Aufbaumillen und das Können und Schaffen des deutschen Handwerks, und es ist anzunehmen, daß jetzt zu Frühjahrsbeginn unsere Damenschneiderinnen vielfach zu Rate gezogen werden, die sich die Anregungen der Schau gern angeeignet haben. Der in der Schau zum Ausdruck kommende Gestaltungs- und Aufbaumillen des deutschen Handwerks ist letzten Endes, wie Fräulein Lünig in ihrer Schlussansprache ausführte, das Verdienst des Führers, dem ein begeisterter Gruß entboten wurde.

* Besondere Meisterprüfung im Schlosserhandwerk. Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Schlosserhandwerk zu Oldenburg folgende Schlosser ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Heinrich Meyer aus Delmenhorst und Alfred Helmert aus Rühringen. * Geschäftsprüfung der Rechtsanwalts- und Notariatsangehörigen. Zum 21. März, fand in Oldenburg vor der Anwaltskammer im Amtsgericht die erste schriftliche Geschäftsprüfung der Rechtsanwalts- und Notariatsangehörigen statt, und Sonntag, den 28. März, die mündliche Prüfung. Von den 20 Prüflingen beurlaubten sieben mit sehr gut, sechs mit gut und fünf mit ausreichend. Den Vorsitz der Prüfung führte Rechtsanwalt Dr. Rodge, ferner als Prüfungsauswärtiger Rechtsanwalt Dr. Rodge...

Licht und Sonne im Heim dazu unsere formenschönen Möbel, wie wir sie in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen vorrätig halten, ergeben eine Wohnung, an welcher Sie große Freude haben werden

Möbelhaus Zeltmann Achternstraße, Ecke Baumgartenstraße



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

3. Beilage / Nr. 13

Oldenburg, Freitag, 3. April 1936

31. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Der April hat sein Regiment angetreten, und wir alle kennen die alte Wetterregel für diesen Monat.

April, mach, was er will!

Wenn das Wetter dann nur so kommt wie wir es uns wünschen, dann können wir ja zufrieden sein. Aber leider kommt es oft anders. Der Monat April ist aber für die Landwirtschaft in allen Zweigen kein guter, nicht zuletzt auch in bezug auf die Witterung. Er ist eben launisch und kann uns bei all unseren Arbeiten stark hinderlich sein. Nicht allein, daß wir wegen des häufigen Wechselns draussen mit allen Arbeiten nicht weiterkommen, sondern oft hemmen die starken Witterungsänderungen auch die Entwicklung in der Natur. Das hat dann zur Folge, daß die Futtermengen im Hause stark zusammenstürzen und manch einer den 1. Mai, den Tag des Viehaustriches, um Wochen vorverlegen muß.

Bereits jetzt sehen wir jetzt schon wieder

das Jungvieh und die Fohlen auf der Weide, die es draussen tagsüber bestimmt besser haben als im dumpfigen Stall. Das Grünland hat sich in den letzten Tagen nach dem Regen am Freitag recht gut gemacht und ein ganz anderes Aussehen bekommen. Überall zeigen die Grünländer ein frisches, fräftiges Grün, das heißt dort, wo die Entwässerung bei Zeiten in Ordnung gebracht und der notwendige Dünger nicht mehr im Düngerschuppen liegt, sondern ebenfalls zeitig genug ausgebracht wurde. Sobald die Wege abgetrocknet sind und die Feldbestellung beendet ist, wird man wieder an

die Humusbildung des Grünlandes

herangehen, die entweder in Form von Kompost geschieht, was das beste ist, oder aber auch nicht selten in Form von Stalldung. Wählt man den letzten Dünger, so ist darauf zu achten, daß er gut verrottet sein muß und möglichst fein verteilt wird. Auch muß das Land wiederholt geschleppt werden, damit der Humus möglichst in enge Berührung mit dem Boden kommt. Erst dann kommt er voll zur Wirkung. In vielen Fällen hat man auch Stalldung zu den Winterwülfertüngern gegeben, meist handelt es sich dabei um strohigen Düng. Das ist insofern falsch, als man den nicht abbarren kann, weil dann die Widen mit ausgegossen werden, später aber beim Mähen das noch nicht verrotzte Stroh hinderlich sein kann. Also auch hier nur verrotteten Dünger nehmen und dann ganz zeitig. Besser als fetter Dünger ist in diesem Falle wohl flüssiger Dünger, also Jauche. Ueber den Zeitpunkt des Düngens mit Humusstoffen sind sich die Gelehrten und Praktiker noch nicht ganz einig. Die Hauptsache ist und bleibt, daß jedes Grünland mindestens in jedem dritten Jahr Humusstoffe zugeführt bekommt. Erst dann kommt auch die mineralische Düngung voll zur Wirkung. Auf dem Ader kann man jetzt den

Koggen eggen und bald haben

Daran aber wollen noch viele Bauern nicht recht heran. Und doch ist das Eggen und Hacken der Getreidepflanzen sowohl als auch der Wurzelfrüchte durchaus günstig. Dadurch bekommen wir erst Luft in den Boden hinein und fördern wir das Bakterienleben, das Wachstum allgemein. Das Wurzelwerk wird gestärkt und die Gase im Boden wiederhergestellt. Von der Hackarbeit wird gesagt, daß man mit jeder Hade 100 Pfund eines Stickstoffdüngers in die Erde bringt. Nicht allein aus diesen angeführten Gründen wird das Hacken durchgeführt, sondern man kann damit auch einen großen Teil Unkrauter vernichten. Nicht in jedem Falle haben die Unkrautbekämpfungsmittel in genügender Weise gewirkt, wir müssen aber das Unkraut bekämpfen. Alljährlich sät es uns großen Schaden durch Nährstoffentzug zu, sodann aber verursacht es leicht Lagerfrucht, in jedem Fall aber starke Mindererträge. Das aber können wir uns am allerwenigsten gerade jetzt leisten, wo wir unter allen Umständen die Eigenversorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen sicherstellen wollen. Aus diesem Grunde sollte dem Unkraut härteren Kampf angesagt werden. Teilweise aber trifft man leider eine unvernünftige Gleichgültigkeit, die einen schweren Hinderungsgrund darstellt, wenn es besser werden soll. Das aber soll es und muß es. Auf welche Art und Weise das erreicht wird, ist nebensächlich. Genügt das Eggen allein, nun gut! In den Herbstzeiten aber findet das Hacken stets neue Anhänger. Das Eggen genügt dort, wo das Unkraut noch flach zu sehen ist. Wirksamer und durchgreifender aber ist das Hacken. Der Erfolg entscheidet. Der Erfolg beim Hacken aber entspricht oft deshalb nicht den Erwartungen, weil es falsch durchgeführt wird. Die Grundregel dabei lautet:

So flach wie möglich hacken

Das Gegenteil aber ist sehr häufig der Fall. Erst hat man keine Zeit, dann ist die Witterung nicht günstig. Inzwischen aber ist das Unkraut so groß geworden und sind die Wurzeln schon so stark, daß man es mit einer flachen Hade nicht mehr bekämpfen kann, und dann versucht man es eben

mit einer tieferen Bearbeitung. Dabei wird dann häufig viel Getreide zugebedt, der Boden zu tief gelockert, so daß er austrocknet und schon stellen sich die unangenehmsten Rückschläge ein. Je früher man hackt, um so flacher und so besser die Arbeit. Eine Bedingung aber muß stets erfüllt sein. Man darf nur dann hacken, wenn der Boden genügend abgetrocknet ist. Das ist besonders im Frühjahr, aber auch im Sommer zu beachten, nämlich dann, wenn man den Regen einhalten will. Dann aber noch eins: Stets nur scharfe Messer benutzen und dann die Erde niemals von den Drilkeisen, den Pflanzen vornehmen, sondern heranschleppen.

Inzwischen ist nun auch die Zeit gekommen den Kohlsamen zu säen

In manchen Gegenden wird dazu stets ein ganz bestimmter Tag genommen, oft der 27. März. Jeder hat auch ein bestimmtes Verfahren, um möglichst fräftige Pflanzen zu haben, welches aber jeder geheim hält. Um dem bösen Erdschimmel vorzubeugen, wird häufig der Samen mitten in ein Stück Grünland auf einen eigens dazu hergerichteten Saatader gesät. Als Mittel gegen Erdhölz freut man Häher Thomasmehl, Kuh-, Pferde oder auch weissen Sand aus. Viele haben sehr hart unter

Kohlhernie oder Klumpfuß

zu leiden und können kaum gesunde Pflanzen heranziehen. Da hilft nur eins, nämlich eine gründliche Entseuchung des Acker mit Hilfe einer Bodenbeizung. Als sehr günstig hat sich dabei auch die zeitige Anwendung von Kaltschlöß erwiesen. Aus diesem Grunde verwende man möglichst keine Jauche oder Stalldung, weil dadurch die Fliegen angelockt werden. Alle Schädlinge bekämpft man am besten, wenn man nicht immer auf derselben Stelle die Pflanzen heranzieht, sondern mit dem Aufzuge wechselt.

Alle Schädlingsbekämpfungsmitteln stellen etwas Rühliches dar, die richtig durchgeführt, ohne Zweifel helfen können. Weit billiger aber und ebenso wirksam sind die natürlichen Bekämpfungsmittel. Wir müssen also vorziehen

die natürlichen Feinde des Ungeiebers, die Vögel, in möglichst großer Anzahl heranzulocken. Das aber können wir nur dann, wenn wir ihnen Gelegenheit zum Nisten

geben. Wer also bis jetzt noch keine Nistkästen aufgehängt hat, hole das Verfümmte möglichst schnell nach. Überall schon rüsten die Stare und bauen ihr Nest. Aber auch die Meisen und all die anderen kleinen Vögel, soweit sie sich schon wieder bei uns eingestellt haben, beziehen ihre Wohnungen. Solche Nistkästchen bieten sich gerade auf diesem Gebiete und wie wenig werden sie ausgenutzt! Wir müssen uns stets vor Augen halten, daß die Natur in ihrem Gleichgewicht um so mehr gestört wird, je mehr die Kultur an Raum gewinnt. Hinzu kommt ferner noch, daß wir sehr oft selbst Schuld daran tragen, daß unsere Kulturpflanzen in so hartem Maße von Schädlingen und Krankheiten befallen werden, vielmehr so sehr darunter leiden. Genau so wie der Mensch am wenigsten anfällig gegen Krankheiten ist, der eine gesunde Lebensweise führt, sich richtig ernährt und pflegt, genau so sind auch die Pflanzen am widerstandsfähigsten, die richtig behandelt werden. Dazu gehören: richtige Auswahl des Standortes, gesunde und fräftige Ernährung und eine regelmäßige Pflege. Daselbe trifft auch zu für

unseren Obstgärten.

Auch dort haben wir gesunde und frante Bäume. In einem Garten leben wir jahrein jahraus nur gesundem Obst, vollwertige Früchte, in anderen Gärten dagegen nur minderwertige Früchte, von Wägen befallenen Obst. Auch der richtige Obstzüchter weiß, daß er durch mancherlei Maßnahmen, die er in seinem Garten trifft, den Ertrag erhöhen kann. Dazu gehören:

1. richtige Ernährung, Rast nicht vergessen,
2. die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit und Gase,
3. richtiger Standort und Standortweite der Bäume und Sträucher,
4. gründliches Auslichten und Reinigen der Stämme,
5. Beseitigung aller Laub- und Fruchtreste.

Außerdem wird man auch in seinem Obstgarten dafür sorgen, daß die Vögel Gelegenheiten genug zum Nisten haben, denn gerade für den Obstbauern sind sie wertvolle Helfer. Ferner kann man noch durch chemische Mittel, durch Spritzen der Bäume und Sträucher die Gesunderhaltung der Stämme und Früchte fördern. Sie werden vorgenommen beim Knospenausbruch, gleich nach dem Abfall der Blütenblätter und 3-5 Wochen nach der zweiten Spritzung.

Die wichtigsten Regeln für den Flachsbaum

1. Nicht geeignet ist trockener Sand- und Kalkboden, steiler-klüftiger, sowie mooriger Boden.
2. Nicht geeignet ist jeder Boden, der unter laufender Risse leidet.
3. Nicht geeignet zur direkten Düngung ist Stallmist; gut bewährt haben sich starke Kaliphosphatgaben. Stickstoffgaben nur dem Stickstoffbedarf des Bodens entsprechend. Flachs ist kalfeindlich, daher Kalk nie unmittelbar zu Flachs verwenden.
4. Flachs ist mit sich selbst unverträglich und darf nur alle sieben Jahre auf dasselbe Feldstück gebracht werden.
5. Flachs nur auf ein vor Herbst gechlühtes und vor Winter kürzestes Ackerstück bringen. Frühjahrsbearbeitung nur flach, Unkrautbekämpfung schon vor der Aussaat.
6. Nur bestes Saatgut verwenden. (Reinheit etwa 99 Prozent bei höchstens 1/2 Prozent Unkraut, Keimenergie 97 Prozent, 1000 Korngewicht 4,5 Gramm, Seidelreifeit.) Deutsches Saatgut besser als fremdländisches; Aussaat möglichst flach als Drillsaat bei 12 bis 15 Zentimeter Rechenunterförmung. Aussaat zwecks besser Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit und Erzielung einer frühen Ernte so zeitig wie möglich und nur auf genügend abgetrocknetem Boden. Aussaatmenge 120 bis 140 Kilogramm pro Hektar, je nach Aussaatzeit.
7. Flachsseed von Unkräutern durch Hacken oder Jäten freihalten.
8. Ernte des Flachses in der Gelbreife (die Mätter sind fast alle abgefallen, das Stroh nimmt eine zellgelbe Farbe an, die Samen in den Kapselfen beginnen sich zu bräunen). Flachs kaufen, dabei denselben möglichst hoch anlassen. Unkraut stehen lassen; Flachs niemals mähen, hierdurch Minderung des Ertrages in Menge und Güte.
9. Flachs nicht länger als 48 Stunden auf dem Erdboden liegen lassen, ihn in 1 Meter langen Kapellen zum Trocknen und Nachreifen aufstellen.
10. Flachs mit Hilfe des Nisselkamms entzamen, nie drehen, weil hierdurch starke Verminderung eintritt.
11. Flachs stets mit Flachsstroh binden.
12. Auskunft in allen Flachsbaumfragen erteilt die Landesbauerschaft Oldenburg, Hauptabteilung II, und die Wirtschaftsveranstaltungen in den Bäuerlichen Werkstätten, sowie die Deutsche Flachsbaum-Gesellschaft, Berlin SW 19, Krausenstraße 25/28.

Der Anbau der Kartoffel

Von P. Hofer, Cloppenburg (Fortsetzung)

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Düngung im Kartoffelbau von ausschlaggebender Bedeutung für die Erzielung von Höchstenergie ist. So gewiß man mit Pflanzengut abgebauter Sorten keine hohen und schweren Erträge erzielen kann, so wenig nicht hochproduktive Sorten, leistungsfähiger Sorten, wenn diese zu knapp oder unrichtig gebüngt werden. Die Hackfrüchte, Rüben und Karotten, haben einen sehr hohen Nährstoffbedarf, sie verlangen und lobnen härtere Düngergaben als andere Kulturpflanzen.

Die Gründüngung, meist wird es sich um Serradella und Stoppelgrün handeln, wirkt besonders günstig auf die gesunde Entwicklung der Kartoffeln und auf den Ertrag, da sie dem Boden Humus und Stickstoff zuführt und durch ihre Tiefenlockerung den Wurzeln der Kartoffeln den Weg in den Untergrund bahnt. Wurden die Gründüngungspflanzen mit

Kaliphosphatdünger ausreichend versorgt, dann kann eine solche Gründüngung allein ohne Zugabe von Stickstoff und Sanddünger eine Ernte von 150-175 Doppelzentner Kartoffeln je Hektar bringen. Da wir in neuerer Zeit höhere Erträge verlangen, ist es unerlässlich, nach Stickstoff oder Sanddünger mit zu verwenden.

Der Stallmist, der viel Kalk und Stickstoff, aber wenig Phosphorsäure enthält, wirkt sehr ertragsteigernd, da er durch Zuführung von Humus und Bakterien den Acker locker und warm macht und die Ausbildung eines weicherweiligen Wurzelnetzes ermöglicht. Weil fetter und stroharter Minderertrag den Krautwuchs auf Kosten des Fruchttrages fördert, verwendet man am besten mäßig bis gut verrotteten Dünger in Mengen von 2-300 Doppelzentner je Hektar und bringt diesen mit dem Pflanzler in 15 bis 20 Zentimeter Tiefe unter, damit seine

Stickstoffe von den Pflanzensurzeln schnell erreicht und verwertet werden können.

Die Saure kann ebenfalls mit Vorteil zur Düngung der Kartoffel benutzt werden, doch sollte man sie nur beim Anbau von Futterkartoffeln verwenden, weil die Gefahr besteht, daß sie den Geschmack der Speisekartoffeln ungünstig beeinflusst.

Die Notwendigkeit, der heimischen Schwefel in Zukunft nicht mehr Mittel, sondern höchstens abzugewinnen, macht es zur zwingenden Pflicht, neben dem Wirtschaftsdünger nach Sphosphor zu sorgen.

Der Nährstoffbedarf für sich hohe Ernte wird von den Wissenschaftlern auf 135 Kilogramm Stickstoff, 285 Kilogramm Kalium, 100 Kilogramm Phosphor, 60 Kilogramm Stickstoff, 20 Kilogramm Kalium, 75 Kilogramm Phosphor, 250 Kilogramm Stickstoff geschätzt.

Da die Kartoffel den Stickstoffstoff gut verwertet, ist es ratsam, schwefelhaltiges Ammoniak oder Ammoniak-Superphosphat anzuwenden, umal der Stickstoff in dieser Form erbedlich billiger ist.

Gründünger und Stallmist noch 3 bis 5 Doppelzentner Zuckermelb oder Superphosphat. Weiter, was die Kartoffel hiervon nicht verbraucht, geht dem Boden nicht verloren, sondern kommt der Nachfrucht zugute.

Die Stalldüngung von Kartoffeln ist von außerordentlich hoher Bedeutung, weil die Kartoffel sehr viel Stallmist aufnimmt und durchweg auf saurem Sand- und Moorboden angebaut wird.

Die Pflege der Kartoffeln beginnt mit dem Eggen des Ackers. Dieses soll Luft und Wärme in den Boden bringen und das aufsteigende Unkraut vernichten.

Der Kartoffelsaß ist kapital- und arbeitsintensiv, er verlangt großen Aufwand bei Saatgut, Dünger und Pflanz, aber wenn das Auge des Bauern alle Maßnahmen des Anbaues überwaht, dann lohnt er Kapital, Arbeit und Mühen reichlicher als die meisten anderen Kulturpflanzen.

eingewaschen. Als Wachsmittel kommen Kanbarbiferte Derrißlösungen (Derrißöl, Derrißol, Derrißol, Abdassol) in Betracht.

Der Kampf gegen die Larven der Dasselfliege wird auch durch verschiedene Feinde aus der Tierwelt wesentlich unterstützt.



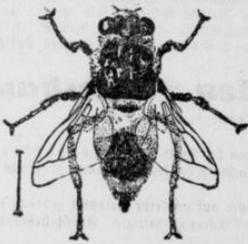
und sie von ihren Quäpfeilern betreiben. Auch der einheimische Stör hält sich gerne bei den weiblichen Herden auf und jacht Dassel-Larven aus den Weiden heraus.

Schließlich kommen uns in diesem Kampfe verschiedene biologische Eigenartlichkeiten der Dasselfliege sehr zu nützen. Die Kinder werden von dem Insekt, das niemals in den Stall eindringt, nur auf der Weide befallen.

Bessere Häute durch Dasselbekämpfung

Von Professor Dr. J. Spann, München

In allen Gebieten, in denen von jeher das Vieh geweidet wird, ist das Vorkommen der sogenannten Dasselbälgen eine den Landwirten wohlbekannte Erscheinung.



Man hat die Beobachtung gemacht, daß sich durch fleißiges Pflügen der Weiden die noch jungen Larven unter der Haut infolge dieser starken Beunruhigung nicht bis zu ihrem Endstadium weiter entwickeln konnten.

Die Ganzbehandlung des Ackers und der Weide mit chemischen Mitteln wird seit einigen Jahren in der Hauptsache in Norddeutschland durchgeführt.

Die Ganzbehandlung des Ackers und der Weide mit chemischen Mitteln wird seit einigen Jahren in der Hauptsache in Norddeutschland durchgeführt.

Kontrolle des Handels mit Krebshefen Pflanzkartoffeln

Wie uns das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft Oldenburg mitteilt, befinden sich Unkräutern über die neueste Anordnung des Staatsministeriums zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes.

Moorwirte!

Achtung!! Achtung!! Tzipula-Gefahr!! Nach uns vorliegenden Meldungen und wiederholten eigenen Beobachtungen muß in den nordwestdeutschen Mooren, wo nach dem vorausgehenden niederschlagreichen Sommer zu befürchten ist, mit einem stärkeren Vorkommen der Bienenohrnen (Tzipula)-Larven (Bienenwurm, Putzwurm, Emel) gerechnet werden.

Nur rechtzeitige und zweckmäßige Bekämpfung behält den Moor- und Grünlandwirte vor erheblichen Schäden. Man sollte in zweifelsfällen durch Raubgraben oder durch die Benutzprobe (Bepflanzung eines Quadratmeters mit einem Liter Benzol oder Ammoniakwasser) leicht alle im Boden befindlichen Tzipula-Larven sofort an die Oberfläche setzen, ob und wie stark die Larven auftreten, um dann sofort und zügig eine Bekämpfung einzuleiten.

Advertisement for 'Bertrauen' milk powder, featuring a woman's face and text about its quality and health benefits.

Advertisement for 'Ohlendorff's Guano-Gardener' fertilizer, highlighting its effectiveness for various plants and its rich nutrient content.

Advertisement for 'Eichen' (Oak) products, including various types of wood and furniture, with contact information for Gebr. Meyer.

Advertisement for 'Sommerprossen' (Summer Prosecco) wine, featuring a woman's face and text about its taste and quality.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Purchase Requests) for various goods like 'Feldbahnleis', 'Badentrelen', and 'Betonmischmalchine'.

Der Dom von Florenz

Die fünfshundertjährige seiner Einweihung

In diesen Tagen feiert Florenz den fünfshundertjährigen Geburtstag der Einweihung seines Doms durch Papst Eugenius IV. Alle, die so glänzend sind, dieses stolze Denkmal florentiner Renaissance zu kennen, werden sich sein Bild vergegenwärtigen und sich des Tages erinnern, da sie zum erstenmal seine Kuppel in ihrem köstlich lichten Braum in unvergleichlich harmonischer Färbung über Florenz ragen sahen, das Stabilität zu wunderbarer Geschlossenheit fröhend. Sie werden sich der Stunde erinnern, da sie den Dom betreten. Vielleicht war es gerade Abendzeit. Dämmerung und Säule im Raum, der durch seine Weite und Strenge überstrahlt, ein „geflotter See“ nennt ihn Ruskin. Kerzen sind eben verloscht, und der Dunst des Weihrauches steht in der Wölbung des Schiffs wie ein blauer Schleier. Auf dem Marmorboden spielt ein letzter tieferer Sonnenstrahl. Der Fuß des Eintretenden zögert am Portal. Und in dieser Minute des Jögerns vergegenwärtigt man sich noch einmal seine Geschichte.

Au dieser Stelle erhob sich einst ein viel älteres Heiligtum: Santa Reparata. Seine Geschichte geht in das frühe Mittelalter zurück. Die Legende erzählt von einer heiligen, „heiligen Reparata“, der zu Ehren die Kirche errichtet worden ist. Die ersten antiken Dokumente stammen aus dem 8. Jahrhundert. In diese Zeit fällt der Besuch eines hohen Gastes aus dem Norden: Karl der Große hat hier eine Weihnacht gefeiert. Tante trat für die Freilegung der durch ein Hospital beengten Santa Reparata und des Baptisteriums ein, des von ihm gepriesenen „Bel San Giovanni“.

Santa Reparata muß nach allen Berichten eine schöne Kirche gewesen sein. Ende des 13. Jahrhunderts wurde sie baufällig, eine gründliche Restauration hätte sie wohl wieder in alter Schönheit hergestellt. Die Quersäulen aber, nach dem Sieg von Campaldino Herren der Stadt und von Stolz geschwellt über den am Boden liegenden abeländischen Feind, beschloßen, diesem Sieg ein unverlöschliches Denkmal zu setzen. Sie wollten eine neue Kirche errichten, die alte Reparata genüge ihrem Triumph nicht mehr. Es sollte an ihrer Stelle das „erhabenste, prächtigste Gebäude entstehen, das menschliche Erfindung ausführen kann“. Arnolfo di Cambio, der Stadtbaumeister von Florenz, wurde mit dem Entwurf und der ersten Ausführung beauftragt, der Grundstein vom päpstlichen Legaten am 8. September 1296 gelegt. Das ganze Volk hat mit.

Die Kirche erhielt an diesem Tage einen neuen Namen. Maria del Fiore. Er wurde wohl zu Ehren des Wappenzweiges von Florenz, der Lilie, gegeben, vielleicht aber auch, weil die Stadt der Legende nach auf einem Blumenfeld erbaut ist. Nach Arnolfo die Cambios Dade wurde die Verwaltung des Baues der „Arie della Lana“ übergeben, die das Werk finanziell zu sichern suchte, ein „Dombau-Komitee“ gründete, die „Opera del Duomo“. Neue Einkünfte aus den Wäldern von Casentino wurden dem Werk zugeteilt, Steuern von den Bürgern der Stadt erhoben. Außerdem spendeten die Florentiner reichlich in die Opferkisten, denn der neuerrichtete Dom war die Angelegenheit aller.

1334 stand Giotto an der Spitze der „Opera del Duomo“. Er war es, der den Neubau des Campanils bestimmte, und zwar an der entgegengelegten Stelle des alten. So entstand der „Ghirlandino“. Außerdem hat wohl Giotto die von Arnolfo entworfenen Pläne der Fassade kurz vor seinem 1337 erfolgten Tod geändert. Sein Nachfolger war Pisano, der schon die ersten Türnen des Baptisteriums begonnen hatte. Aber erst 1350 gestaltete sich der Bau unter Francesco To-

lentis Leitung zu der jetzigen Form. Nicht Arnolfo, sondern Talenti sind die größten Schönheiten des Doms, die Weite seines Schiffs, der stolze Schwung seiner Wölbung zuzuschreiben.

Die erste Säule im Kirchen Schiff wurde 1357 unter Triumpfbögen beim Klang der Orgel und der Glocken feierlich eingeweiht. So war nach und nach die ehemalige „Santa Reparata“ bis auf den letzten Stein verschwunden. Ein Bild ist aus ihrer Zeit bis in die heutige herübergerettet worden: die „Madonna del Popolo“, die am Fest Mariä Lichtmess alljährlich feierlich gezeigt wird.

Ende des 14. Jahrhunderts war der Dom soweit hergestellt, daß die Signoria an die Errichtung würdiger Grabstätten ihrer größten Landesleute dachte. Der berühmteste Sohn von Florenz, der in der Verbannung gestorben ist, Dante, sollte im Lode heimkehren und neben Petrarca und Boccaccio ruhen. So plante es die Signoria. Aber Ravenna gab den Toten nicht heraus, dem es zu Lebzeiten Zuzucht und zweite Heimat geworden war.

Um 1420 rief ein Preisaus schreiben zur Vollendung des Baues aus. Entwürfe für eine Kuppel sollten vorgelegt werden. Viele Künstler bewarben sich. Raffari berichtet uns, wie

Neue Geschichten!

Grauslich hat eine Landkarte. In der Landkarte stehen rote Nadeln. Fast in jeder größeren Stadt steht so eine Nadel. „Was bedeutet das, Grauslich?“ „Das sind die Städte, in denen ich unmöglich gemacht habe.“

Die Wohnungsstände waren arg dünn. Auf dem Platz trafen sich Nachbar und Nachbar. „Ich höre meine Frau hat Sie heute nacht nicht aufgeweckt, als sie mit unserem Hund schlief.“ Der Nachbar lächelte: „Nein. Ich habe nur gehört, wie sie ihm sagte, daß er nie wieder den Hausschlüssel mitbekäme!“

„Meine Tochter bekommt hunderttausend Mark Mitgift“, sagte der Vater. Dies hörte der junge Mann. „Kann ich Sie sehen?“ — rief er begeistert. „Die Tochter?“ „Nein. Die Mitgift!“

Anton hat einen Aschenbecher, den hält er hoch in Ehren. Die Frau meutert: „Was ist schon groß an dem alten Scherben dran?“ „Das ist meine einzige Erinnerung an Florenz!“ „Seine gewesenen Bräute interessieren mich nicht!“ — erwidert die Frau.

Der kleine Peter hat eine Schiffslaufe erlernt. Aufgeregt sah er die Seltflache am Bug perfschellen. Und als ein neues Schwefstern kam... „Morgen wird dein Schwesterchen tauft“, sagte die Mutter.

Der kleine Peter erschraf: „Jerschlägt man da auch eine Seltflache an ihrem Kopf?“ Die Stenographin konnte sich ausbeuten. Sonst konnte sie nichts. Nicht einmal ein Farbband können Sie einziehen! — lobte der Chef. Die blonde Maid lächelte: „Glauben Sie, daß Paderewski sein Klavier selber himmte?“

Das erste Volksspielerkon

Zuerst erschien: „Volksspiel und Feier“, ein alphabetisches Suchbuch nebst Stoffsammlung für Brauch, Freizeit und Spiel. Herausgegeben im Gemeinschaftsverband der drei Verlage Chr. Kaiser, München, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, und Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller, Berlin. 320 Seiten. Das Konartige an diesem Handbuch ist der 134 Seiten starke lexikalische Teil, der in knapp Abzügen (rund 400 Stichwörter) eine Klärung der verschiedenen Fragen in der Feieregestaltung bringt. Da gibt es neben Stichwörtern zur Technik des Volksspiels („Belichtung“, „Bühnenbild“) Artikel, die der allgemeinen Begriffsklärung dienen, wie etwa „Aufmarschspiel“, „Auchstum“, „Scherisches Spiel“, andere zur Rechtslage („Ausführungsgenehmigung“, „Laupolizei“, volkstümliche Beiträge, wie „Ereignisse“, „Festnacht“, „Zusatz“, „Ablöschen“, „Abendfeier“, „Abschiedsfeier“, „Ballabend“, „Deutscher Abend“, „Dichtabend“, „Grenzlandabend“. Der zweite Teil des Handbuchs (Stoffsammlung) bietet für die im ersten behandelten Feieregelegenheiten reichen Spiel- und Vortragstoff. Die umfangreiche Stoffsammlung ist in 44 Gruppen übersichtlich gegliedert, bringt kurze Beschreibungen der einzelnen Bücher, sowie die notwendigen technischen Anmerkungen (Preis, Verlag, Spielbauer u. a. m.). Das Buch wendet sich in erster Linie an die, die es praktisch nutzbringend verwerten können; also an Kulturwartler, Spielführer, Lehrer, Organisationsführer. Darüber hinaus vermittelt es jedem Deutschen wichtige Erkenntnisse, der sich als ein Glied der futuristischsten Gemeinschaft unseres Volkes fühlt.

Wie man in den Wald ruft ...

Graf C. in Hannover war nicht gerade von der Natur mit Wis und auhergewöhnlichen Geisteskräften bedacht worden. Auf seiner Abendgesellschaften unterhielt man sich auch von den verschiedenen Weisen des wagemutigen Grafen. Der Graf hatte sich als ständiger Gastgeber aufmerksam an dem Gespräch beteiligt. Zu seinem Unglück trug er jedoch den weichen seines Sarkasmus betannten Professor Engel, der Graf bereits auf seiner ersten Reise uns Leben gekommen ist? „Ja, glaube ja“, erwiderte Engel mit todenfremder Miene, „doch machte er sich nicht viel daraus und trat schon bald seine zweite an.“

Und wo er der Mensch ist, der es herausbringt. Das entscheidet ganz wesentlich über den Erfolg.“ Und so blüht er mit seinen ruhigen, gültigen, verschmitzten Augen über das Publikum, jeden einzelnen scheint er zu erfassen, seine Rede abzulesen. „Man bekommt ordentlich Angst, wenn man die Menschen ansieht. Man fühlt ihre hilflose Not. Nur die Illusion einer Freude“ gibt ihnen eine Atempause.“ Und darum wird sein Blick nicht ernst, wenn er in die Augen der Rot sieht, — er lächelt weiter. Ganz gültig, ganz ruhig. Und plötzlich beginnt dieses Lächeln in den Augen des Publikums wiederzuleuchten.

„Ich kann nicht sagen, warum ich komisch wirde. Ich würde so. Mehr weiß ich nicht. Ich bin im Privatleben ein durchaus erster Mensch. Ich habe nicht den kleinsten Hang zum Lächerlichen. Wie ich aber vor das Publikum komme, ändert sich das. Ich werde ein ganz anderer als kurz vorher. Das Publikum inspiriert mich, feuert mich an.“ — So sagt Graf C.

Uns aber will scheinen, als läge das Geheimnis seiner beglückenden Wirkung mehr noch als in seinem blühenden Humor — in seinem Herzen, das mitempfindet.

Strategie des Humors

Was finden die Menschen komisch?

Groß plaudert über seine Kunst

In den letzten Tagen hat eine Meldung Schmunzeln und Freude ausgelöst: Grod ist wieder da! Vor zwei Jahren hatte der große Clown erklärt, daß er sich ganz ins Privatleben zurückziehen wollte, nie wieder sollte sein „Mit möglich“ die Tausende zu Beifallsstürmen hinreißen, er hatte genug.

Aber nicht lange hat er es in der Einsamkeit ausgehalten, wie jeden wahren Künstler packte auch ihn nach einer kurzen Atempause wieder das Bedürfnis nach seinem Publikum. Zunächst hat er sich einem kleinen kritischen Auditorium gestellt, um zu erfahren, ob er noch die alte Frische besitze. Die ersten Urteile, die in die Öffentlichkeit drangen, sind vielversprechend. Aber schon dieser kleine Vorgang zeigt, mit welcher Selbstkritik und Vorsicht Grod seinem Beruf nachgeht.

Jeder, der ihn einmal sah, spürte: er ist kein Plumper Spähermacher, sondern ein ganz großer Clown, der jede Geste, jedes Wort genau abwägt und als ein Taktiker des Humors seine Pointen verpackt. Ganz klar aber wird das, wenn man Grod selber über seine Arbeit reden hört. Kurzlich hat er seine Strategie über seine Kunst geschrieben, in ihm enthält er seine Strategie des Humors.

Es sei nicht leicht, sagt er, Menschen zum Lachen zu bringen, man müsse genau wissen, wie sie reagieren, die wahre Wirkung der „Analekt“, liege jedoch in der Ueberzeichnung: „Ich bin tiefest, Der Zuschauer ebenfalls. Es gibt nichts zu lachen. Ganz plötzlich, wie eine Bombe, platzt das Lächerliche, das Komische in die ernste Stimmung hinein, versetzt den Ernst der Situation, macht ihn lächerlich, ganz ungerechtfertigt, verbricht ihn, und erschlagen weicht der Ernst, weil er nicht mehr am Platz ist.“

Was ist denn aber nun eigentlich das Komische? Auch diese Frage beantwortet Grod. „Komisch ist etwas sehr Unschickliches“, sagt er. „Die große Menge wird von dem Grotesken, ins Auge Stechenden gepackt. Sie versteht nur, wenn einer hinfällt oder einen schweren Gegenstand, den er tragen soll, häufig fallen läßt. So etwas drängt sich den Leuten auf und bringt auch den Ernstesten zum Lachen. Mir liegt mehr das ganz Einfache, das Unaufregliche, der Scherz, über den man lächelt, ohne laut zu lachen, der aber um so tiefer geht.“

Und noch ein anderes Berufsgeheimnis verrät er: „Man wirkt nicht nur durch die Komik der Situation. Reden ist wichtig. Eine schlafgerige Antwort kann verblüffen.“

Natürlich darf es nicht etwas Abgebrochenes sein. Abgebrochenes stimmt immer traurig.“

Es scheint, als kenne er jeden Nerv der Lachmuskeln; während das Publikum ihm zuzuhört, legt er die Sonde seiner Psychologie an diese Nerven: „Ich muß festhalten mit Lebenslagen, Atma, Lust und Weite, mit den Temperamenten von Dorf und Stadt und der verschiedenen Völker. Aus dieser Reinkultivation allein kann das Lachen entspringen, befreiend, auch tröstend, immer aus menschlichen Dingen herausgehend, und in menschliche Herzen projiziert. Das ist mein Geschäft. Kein leichtes. Aber ein humanes. Besonders leicht.“

„Das ist eine der Haupturursachen seines Erfolgs: er lebt mit dem Publikum! Immer wieder zeigt sich das, wenn er über seine Arbeit spricht. „Wiele möchten so gern von Herzen lachen und können es nicht. Sie können die Sorgen nicht vergessen.“

Mit dieser tiefen Menschlichkeit gewappnet, steht er vor seinem Publikum. Es gibt ein Programm, nach dem man sich richten will, aber er weiß genau: das Programm allein ist nichts. „Es kommt darauf an, wie man es herausbringt,

Wundtaturen chinesischer Aerzte

Wenn auch die medizinische Wissenschaft Erfolge erzielt hat, die unsere Großeltern in Erstaunen versetzen würden, so stehen in mancher Hinsicht die Kenntnisse der Europäer doch zurück hinter der ehrwürdigen ärztlichen Weisheit des Fernen Ostens. Ein englischer Reisender, Oberst Chertson, berichtet äußerst interessant über seine Eindrücke auf diesem Gebiet.

Er hält die Chinesen für die begabtesten Aerzte des Ostens. Sie haben eine überraschende Kenntnis der Anatomie des menschlichen Körpers, sowie der Heilkräuter. Oberst Chertson beobachtete einmal einen alten, sehr angesehenen chinesischen Arzt bei einer Zahnoperation. Der Arzt rief ein Weibchen, nach Kampher und Zedernholz riechendes Pulver über und um den schmerzenden Zahn des Patienten. Nachdem die Einreibung ihre betäubende Wirkung getan hatte, sahste er den Zahn nicht etwa mit einer Zange, sondern mit seinen Fingern an und bewegte ihn leicht hin und her. Nach etwa dreißig Sekunden war der Zahn ohne die geringste Anstrengung in den Fingern des Arztes, so sauber wie ein Korzen aus einer Pfanne entfernt.

„Ich kann Ihnen noch etwas zeigen, das Sie als Europäer in Erstaunen versetzen wird“, sagte der alte Chinese und führte Oberst Chertson zu einem andern Pa-

tienten, einem durch einen Unfall schwer verletzten Mann. Dieser lag mit stark geschwellenem, blutunterlaufenem Bein auf seinem Lager, unfähig, einen Schritt zu tun. Der Arzt rief das frante Glied mit einer gelben festigen Masse ein, bandagierte es und wiederholte diese Behandlung in einigen Abständen immer von neuem. Der Mann schien dabei keinerlei Schmerzen zu fühlen. Dies war nicht allein dem süssen Stoisismus zuzuschreiben, sondern die Einreibung hatte offenbar auch einen schmerzstillenden Einfluß. Nach der Behandlung wurde das Bein noch einmal bandagiert, dann erhob sich der Mann und ging ohne jede Beschwerde zu seiner Arbeitsstätte.

Der chinesische Arzt war jedoch nicht zu bewegen, das Geheimnis seiner Behandlung preiszugeben. Zeit Jahrhunderten vererben sich die Geheimnisse medizinischer Kunst von einer Generation auf die andere und werden nur den Eingeweihten mitgeteilt. Jedoch sind die chinesischen Aerzte über jede Entdeckung, die in Europa auf medizinischem Gebiet gemacht wird, vollkommen unterrichtet.

Sehr viel primitiver sind die Kenntnisse tibetanischer Aerzte. Sie verordnen ihren Patienten höchst unappetitliche und methwürdige Medizin, wie getrocknetes Rattenfleisch gegen Scharfaußfall und gehacktes Hundfleisch bei mangelnder Verdauung.